Freitag, 19. November 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 266.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Wege der Regierung.

Bei der Beratung des Budgets. — Klagen des Herrn Głąbiński. — Die Sorgen der Nationaldemokratie. — Das heilige Feuer beim Zeremoniell. — Die folgerichtigen Schritte des Marschalls Pilsudski. — Das Pressegesetz.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 17. November. Nachdem am letzten Sonnabend der Finanzminister sein höchst interessantes Exposé der Kammer vorgelegt hat, ist der Sejm nun heute in die Beratung eingetreten. Beratung des Budgets sagt man, und Ausschüttung aller Klagen, die man gegen die Regierung irgendwie in Bewegung setzen kann, meint man. Und so ist denn an erster Stelle jene Stimmung zum Ausdruck gekommen, die entstanden ist, weil niemand im Grunde genommen genau weiß, wohin die Wege der Regierung, oder klarer gesagt die ihres übermächtigen Führers, des Marschall Pilsudski, hinführen. Am deutlichsten gab seinen Schmerzen der Führer der Nationaldemokraten, Herr Głąbiński, Ausdruck. Und das ist leicht zu begreifen. Denn es gibt keine Partei im Sejm, der das rätselhafte Vorgehen Pilsudskis so viele und große Sorgen macht, wie eben der Nationaldemokratie. Pilsudski hat sich in Nieśwież mit den Adelsmagnaten und dem Großgrundbesitz verbunden. Die Adelsmagnaten und der Großgrundbesitz sind aber die Geldgeber der Nationaldemokraten, die bei den Wahlen in eine höllische Geldverlegenheit geraten, wenn sich diese reiche Quelle für sie verschließt und die Geldmittel der neuen konservativen Pilsudski-Partei zufließen werden, die dieser Tage im Warschauer Palaste des Fürsten Janusz Radziwill gegründet wurde.

Herr Głąbiński ist deshalb sehr schlecht auf die Regierung und ihre Arbeiten zu sprechen. Wenn man seine Rede durchliest, so könnte man meinen, daß die Rollen vertauscht worden sind, und daß man einen Radikalen von der Sorte Byrkas hörte, der gegenüber den früheren rechtsgerichteten Regierungen, man darf wohl sagen mit bei weitem größeren Rechte, als das nun Głąbiński tut, die künstlichen Gebäude der Budgetaufstellungen zu zertrümmern suchte. Heute rechnet Herr Głąbiński seinen Landsleuten — und auch dem Ausland — vor, daß das Budget nichts wert sei, daß es nur dem Scheine nach mit einer ausgeglichenen Bilanz abschließe, daß aber schon allein die Erhöhung der Beamtengehälter ein Defizit von 200 Millionen verursachen werde. Wir glauben, daß dieser zur Schau getragene Pessimismus des nationaldemokratischen Herrn nicht ganz frei ist von persönlichem Parteiärger, und wir unsererseits haben bereits unsere auf objektivere Berechnung gegründete günstigere Meinung über die Aussichten des Budgets dargelegt. Aber was Herr Głąbiński von der Dunkelheit sagte, in der die polnische Oeffentlichkeit und die polnischen Parteien hinsichtlich der Absichten der Regierung, oder besser gesagt, Pilsudskis schweben, wird von den Vertretern aller Parteien entweder in ihren Organen oder doch in den Gesprächen fortdauernd wiederholt.

Das Rätselraten hat begonnen nach der berühmten Tagung von Nieśwież. Aus den dort gehaltenen Reden hat man gehört, daß die Machtbefugnis des Staatsoberhauptes vergrößert werden soll und daß Pilsudski die einzige Person sei, die die nötige Autorität besitze. Also Pilsudski wird Reichsverweser oder doch etwas ähnliches werden, so hieß es, wir können wohl behaupten, in eingeweihten Kreisen. Dann kam das kleine Vorgeplänkel mit etwas komischem Einschlag. Die große Frage mußte entschieden werden, ob die Versammlung der Sejmmitglieder aufstehen oder sitzen bleiben dürfe, wenn der Sejmmarschall die drei Worte des Staatspräsidenten verliest, mit denen die Session eröffnet wird. Pilsudski bestand mit heiligem Feuer auf der Forderung des Aufstehens. Es dauerte tagelang, bis man zu einer Lösung kam, und inzwischen wurde der eigentliche letzte Termin für die Eröffnung der Sitzung verpaßt. Es gab eine richtige Spannung zwischen Regierung und Sejm, ganz allein über die Frage des Aufstehens. Und als es gar nicht mehr anders ging, ließ man den Staatspräsidenten persönlich die Verlesung vornehmen. Aber Pilsudski sorgte dafür, daß die Parlamentarier sich zu dem Präsidenten ins Schloß zu begeben hatten und nicht, wie dies früher üblich war, der Präsident zu den Parlamentariern ins Sejmgebäude. Im Schlosse aber gibt es im großen Saale überhaupt keine Stühle, so daß es eigenwilligen Abgeordneten auch beim besten Willen nicht möglich war, sich zu setzen. Wie sehr sich aber die Abgeordneten über dieses „ins Schloß bitten" geärgert haben, das zeigt sich wieder darin, daß eine ganze Anzahl von ihnen sich weigerte, dieser Einladung Folge zu leisten. Sieht man nun von der komischen Seite dieses Zwischenspiels ab und nimmt man die Folgerichtigkeit in Anmerkung, mit der Pilsudski seine Maßnahmen zu treffen pflegt, so sieht man deutlich, daß Pilsudski seine Linie einhält und auch im Zeremoniell in königlicher Weise vorsorgt. Denn es soll ja einmal ein Reichsverweser entstehen und es gibt genug Leute, die noch weitergehende Hoffnungen, nämlich auf die Einrichtung einer Monarchie haben.

Und das Pressegesetz? Nun, es ist ein Mittel, um sich im voraus schon die Handhabe dafür zu sichern, unbequeme Blätter bei etwa erfolgenden einschneidenden Aenderungen mundtot zu machen. Da aber das Gesetz sich gegen die Presse einer jeden Partei richten kann, so ist auch jede einzelne Partei ehrlich entrüstet gewesen. Liebermann von den Sozialisten hat in der Kommission und auch im Sejm den Antrag gestellt, das Gesetz, das in der Form einer Verfügung vorliegt, einfach abzulehnen. Von seiten der unabhängigen Bauern wurde eine formale Einwendung erhoben: Man solle abwarten, bis die Regierung die Verfügung dem Sejm vorlege und dann Stellung nehmen. Aber die Liebermannsche Ansicht drang bei allen Parteien durch. Nur eine einzige Richtung und eine einzige Zeitung hat bezeichnenderweise sich für die Gesetzesverfügung zur Knebelung der Presse eingesetzt. Und wer war das? Ausgerechnet das monarchistische „Slowo" in Wilna, dessen Redakteur die Seele der monarchistischen Bewegung ist, und der auch als einziger Journalist auf der denkwürdigen Tagung von Nieśwież zugelassen war und der auch dem Arrangement dieser Versammlung nicht fern stand. Kann man noch zweifelhaft darüber sein, wohin der vernichtende Wind dieses Pressegesetzes hinwehen sollte, und was er zum Aufblühen bringen sollte?

Wichtiges aus der Sejmsitzung.

Wir haben im Sejm eine anklagende Rede des nationaldemokratischen Abgeordneten Głąbiński gehört, und eine in ihren versteckten Enthüllungen und offenen Kundgebungen der nächsten Absichten des monarchistischen Lagers recht aufklärende Rede des christlich-nationalen Führers Dubanowicz. Die christlich-nationale Partei, zugleich die Partei der Großgrundbesitzer, ist bekanntlich die einzige Gruppe im Sejm, die sich entschlossen zum Monarchismus bekannt hat. Wenn man irgendwie eine Partei der Großgrundbesitzer oder der Konservativen oder der Pilsudski freundlichen Monarchisten im Sejm bei den Wahlen zustande bringen will, so muß man zunächst das Wahlrecht ändern. Denn unter der Wirkung des jetzigen demokratischen Verhältniswahlrechtes, das allen Gruppen zur Vertretung verhilft (allerdings bricht die gegen die Deutschen und andere Minderheiten gerichtete Einteilung der Wahlkreise wieder in dieses demokratische Prinzip in ungerechter Weise ein) geht es in dieser Form nicht. Man muß also eine Art Klassenwahlrecht schaffen. Man muß, wie sich Dubanowicz ausdrückt, das System ändern, auf dem der Staat aufgebaut ist. Und da die von Pilsudski eingeführte Art der Motivierung ihre Popularität erwiesen hat, so sagt auch Herr Dubanowicz nach, was Pilsudski schon deutlicher und gröber beim Bartelschen Tee berühmten Angedenkens gesagt hatte, nämlich, daß der jetzige Sejm nichts tauge und daß man „im Namen der Moral und des Rechtsbewußtseins" neue Formen finden müsse, um einen neuen Sejm zusammenzustellen (in dem natürlich die Anhänger der vermehrten Machtbefugnis des Staatsoberhauptes und die Großgrundbesitzer das Uebergewicht haben!). Wir sehen also, wie der von Pilsudski einmal vorgezeichnete Weg ganz folgerichtig seine Richtung weiterführt.

Und was sagt nun Herr Głąbiński, der Führer der Nationaldemokraten? Er ist, seitdem die Nationaldemokratie in eine so unvorteilhafte Opposition zur Regierung gedrängt wurde, ganz Geist der Verneinung. Wenn man ihm glauben dürfte, dann stände Polen vor den größten Gefahren. Sucht er, noch treu seinem früheren Gedankenkreis, zum Föderalismus hinzustreben (Pilsudski hat seinerzeit danach getrachtet, das Wilnaer Gebiet in einer Art Staatenform an Polen anzuschließen)? Oder will er gar autonome, also sich selbst verwaltende Länder innerhalb Polens schaffen? Mit dieser Autonomie habe man schon in Oberschlesien die schauderhaftesten Erfahrungen gemacht, so sagt Głąbiński, dem noch der Schrecken über das Wahlergebnis in Oberschlesien in den Gliedern sitzt. **Selbstverständlich zieht er nach nationalistischem Gebrauch auch gegen die Minderheiten ins Feld. Es gibt keine Minderheiten, sondern nur Polen, so ruft er aus. Man dürfte wünschen, er habe recht.** Denn in Polen sollte es eigentlich so sein, daß die Minderheiten derart gleichberechtigt in ihren kulturalen Rechten mit den Polen behandelt würden, daß sie in Wahrheit den Namen eines polnischen Staatsbürgers in Ehren führen dürften. Er (Głąbiński) spricht von revolutionärer Bewegung in Ostgalizien, weil dort der Schulkurator Sobiński ermordet wurde, und von einer gleichen Bewegung im Wilnaer Gebiet, denn dort wurde eine Organisation aus Bauern und Arbeitern gegründet, die angeblich danach strebt, das Land von Polen loszureißen. Der Export betrage in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres mit 937 Millionen Zloty nur einige Millionen mehr als im Vorjahre, und die Einfuhr sei von 1412 Millionen auf 817 Millionen zurückgegangen. Aber gerade diese Einschränkung der Einfuhr verdankt Polen ja dem System des Ministers Grabski, dem auch der Parteifreund Głąbińskis, Finanzminister Zdziechowski, gefolgt ist. Er zweifelt daran, daß die vom Minister in das Budget eingestellten Zahlen aus den Steuererträgnissen auch wirklich eingehen werden. Und schließlich kommt die Hauptbeschwerde, die alle anderen Beschwerden erklärt: die Regierung Pilsudskis führt einen Kampf gegen die Nationaldemokratie. **Wir, die wir diesen Parteikämpfen fern stehen und die Lage rein objektiv beurteilen, müssen davor warnen, im Ausland die Kassandratöne Głąbińskis allzu ernst zu nehmen.** Die Lage ist in der Tat um ein Bedeutendes besser, als sie dieser Fachpatriot schildert.

Die oberschlesischen Wahlen

haben selbstverständlich noch mehr als einen Redner zu einer Auslassung getrieben. Am interessantesten war hier Kwiatkowski von den „Christlichen Demokraten", also von der Partei Korfantys. Er sagte mit einer merkwürdigen Offenheit: **„Die Wahlen in Oberschlesien haben mich keineswegs überrascht. In Oberschlesien wechseln die Stimmungen. Es gibt dort nur wenige erklärte Polen! Und die neuen Beamten orientieren sich nur sehr wenig nach der Stimmung der Bevölkerung. Man nimmt nicht genug Rücksicht auf den katholischen Glauben, dem die Leute sehr zugetan sind, und vor allem die Lehrerschaft rechnet nicht mit den katholischen Gefühlen der Masse.**

Nun ja, und dann hat er einmal einen Deutschen gerichtlich verklagt, weil er nach der Meinung Kwiatkowskis antipolnische Agitation betrieb, und man denke, der böse Richter hat diesen Deutschen freigesprochen, so eine Gemeinheit! Aber dieser Deutsche hat bei dem Richter im Hause verkehrt, so sagt Kwiatkowski in merkwürdiger Einschätzung der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der polnischen Richter.

Dann sprach der Sozialist Marek, im ganzen ohne das große Interesse zu erwecken, das sonst seinen Reden beizumessen ist. Und doch wird sich die Stellung der Sozialisten zur Regierung bei der oppositionellen Haltung, die sie einnehmen, im Laufe der Diskussion noch entwickeln müssen. Vorläufig ist Moraczewski, dem die freie Wahl gelassen wurde, entweder aus der Regierung auszutreten, die das reaktionäre Pressegesetz geschaffen hat, oder die sozialistische Partei zu verlassen, **aus der Partei ausgeschieden und in der Regierung Pilsudskis verblieben. Aber dies ist nur der Anfang zu weiteren ernsteren Auseinandersetzungen.**

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die Polnische Telegraphenagentur (Pat.) meldet aus Berlin: „Auf Grund von Informationen, die von uns bei einer zuständigen Stelle eingeholt wurden, ist der Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin gegenwärtig folgender: In letzter Zeit ist, namentlich in der deutschen Presse, das Gerücht aufgetaucht, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen erschüttert worden wären und ein baldiger Abbruch drohe. Demgegenüber ist festzustellen, daß dies der tatsächlichen Lage der Dinge nicht entspricht, und daß es nichts anderes ist als die Widerspiegelung bestimmter Schwierigkeiten, die sich von Zeit zu Zeit aus dem großen Komplex der von den Verhandlungen erfaßten Fragen herausbilden müssen."

Ein neues Pressegesetz.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" ist das Justizministerium daran gegangen, einen neuen Pressegesetzentwurf auszuarbeiten, der die gerichtliche Rechtssprechung in kurzer Frist nach Anhängung des Verfahrens vorsieht. Das neue Gesetz soll am 27. November veröffentlicht werden. Im Zusammenhang damit ist die Verfassungskommission nicht zusammengetreten. Die Regierung hat zu verstehen gegeben, daß sie das Dekret nicht in den Sejm einbringen will, sondern dem Justizministerium die Ausarbeitung eines neuen Entwurfs aufgetragen hat. Der „Kurjer Poznański" meint, „daß in der Provinz das neue Dekret angewandt würde, besonders eifrig in der schlesischen Wojewodschaft, während in der Hauptstadt die Beschlagnahme von Zeitungen auf Grund der vor dem Dekret gültigen Gesetze erfolge".

Tagung der Landwirtschaft.

Der zweite Tag der Beratungen der Landwirtschaftskonferenz, die vom Vizepremier Bartel einberufen worden ist, war der Entgegennahme einer Reihe fachmännischer Referate gewidmet, die die dringendsten Bedürfnisse der einzelnen Zweige der agrarischen Produktion schilderten. Der Abg. Niedzielski sprach über das landwirtschaftliche Schulwesen, Herr Fudakowski erörterte in seinem Referat die Form der Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Kreise mit den Staatsbehörden unter Vermittlung der einzelnen Organisationen. Der Agrarreformminister stellte in einer längeren Rede fest, daß die Grundlage für die Entfaltung der landwirtschaftlichen Produktion in Polen vor allem die Rationalisierung der landwirtschaftlichen Arbeitsstätten sei, die durch eine planmäßige Durchführung der Aktion zur Regelung der Agrarverfassung in Polen zu erreichen wäre.

Der Minister betonte ferner, daß es nötig sei, solche Bedingungen sicherzustellen, daß die Landwirtschaft tatsächliche Rentabilität ihrer Arbeit und gebührende Gewinne erlangt. Der Arbeits- und Wohlfahrtsminister erörterte die Vorwürfe, die gegen die polnische Sozialgesetzgebung gemacht werden, und gab zu, daß die Gesetzgebung in ihrer Ausführung eine Reihe von Unzulänglichkeiten aufweise. Die Mängel ließen sich durch eine Rationalisierung der Administration und der Herabsetzung der Verwaltungskosten, vor allem aber durch die Zusammenfassung von Versicherungsinstitutionen beseitigen, ohne die Leistungen für die Versicherten anzutasten. Der Vizepremier schloß die Beratungen um 2 Uhr nachts mit der Feststellung, daß diese Arbeit von Fühlungnahme mit den Wirtschaftskreisen von großer Bedeutung sei. Unter Hinweis auf das hohe Niveau der Beratungen sagte er, daß das zutage geförderte Material eine beträchtliche Stütze für die Regierungsarbeiten bilden werde. Er versicherte, daß die Regierung weiter danach streben wolle, mit den Wirtschaftskreisen in engster Fühlung zu stehen.

Zur Konferenz meldet die „Agencja Wschodnia" noch folgendes: „Die Konferenz des Vizepremiers Bartel mit Vertretern landwirtschaftlicher Kreise ist beendet. Es wurde dahin erkannt, daß das **Problem der Agrarreform die große Landwirtschaft von der kleinen trenne und daß deshalb die Schaffung einer für das ganze Land umfassenden landwirtschaftlichen Organisation verfrüht wäre.** Als reales Ergebnis der Beratungen ist einstweilen die Frage der Bildung einer agrarischen Gutachtenkommission beim Wirtschaftskomitee des Ministerrates aufs Tapet gesetzt worden."

Oberschlesien.

Bombenattentat in Ruda.

Gestern abend gegen 11 Uhr wurde in Ruda-Süd (Karl-Emanuel) gegen das der Gräflich Ballestremschen Verwaltung gehörige Haus, ul. Krakowska 27, ein Bombenattentat verübt. Die Detonation war weithin hörbar. Mehrere Fensterscheiben des Hauses sowie der anliegenden Spielschule wurden zertrümmert. Die herbeigeholte Polizei erschien gegen ½12 Uhr. Von den Attentätern fehlt jede Spur. Wie dem „Oberschlesischen Kurier" mitgeteilt wurde, ist der Vizewirt des Hauses, Sekulla, vor einigen Tagen bedroht worden.

Terror gegen deutsche Zeitungsausträger.

Der „Oberschles. Kurier" schreibt: „Als der von Kattowitz um 3 Uhr nachmittags kommende Zug in Ruda eintraf und die Zeitungsausträger des „Oberschlesischen Kurier" ihre Zeitungspakete zum Weitervertrieb befördern wollten, wurden sie von den beiden Banditen Ostrowski von der Glückaufkolonie und Kandzia von der Karlkolonie überfallen. Ostrowski, der wegen schwerer Körperverletzung eine nicht unbeträchtliche Gefängnisstrafe hinter sich hat, als auch sein Komplize Kandzia rissen den Austrägern die Zeitungspakete aus den Händen und verstreuten dieselben. Ja, sie scheuten sich nicht, die Austräger unter Flüchen und Verwünschungen mit Fußtritten zu bearbeiten. Der Invalide Krieger, der eines der „Kurier"-Exemplare aufhob, um darin zu lesen, erhielt von Ostrowski mehrere Gesichtsschläge. In der Nähe sollen drei Polizeibeamte gestanden haben, die tatenlos diesem Banditentreiben zusahen. Eine gewisse Frau Kalus ist ebenfalls von denselben Banditen mißhandelt worden. Die Kerle spuckten der Frau ins Gesicht und ohrfeigten sie. Der Sohn der Kalus, der seiner mißhandelten Mutter zu Hilfe kam, wurde von den beiden Verbrechern verfolgt. Es gelang ihm schließlich, in das Polizeigebäude zu flüchten. Aber das hielt die Kerle nicht ab, dem Gehetzten auch hier noch nachzukommen und ihn zu verprügeln. Auch hier waren mehrere Polizeibeamte Zeugen des Vorfalles. Unter diesen ein gewisser Ilkowiak."

Republik Polen.

Um das Tabakmonopol.

Gestern sind die langen Verhandlungen der vom Sejm eingesetzten Kommission zur Prüfung der Verabredungen über die Verpachtung des Tabakmonopols beendet worden. Aus den Beschlüssen der Kommission geht hervor, daß sie den Pachtvertrag als im Widerspruch zum Zündholzmonopolgesetz betrachtet und die Pacht für schädlich hält. Sie wendet sich an die Regierung, binnen drei Monaten eine Aenderung der Vertragsbedingungen herbeizuführen. Die Kommission hat ferner festgestellt, daß eine Entscheidung der Frage der Verantwortlichkeit bestimmter Personen die Mandatsgrenzen überschreiten würde. Deshalb ließ der Vorsitzende der Kommission über den Antrag des Referenten, der dahin ging, die Ansicht zu äußern, daß Herr Wladyslaw Grabski zur Verantwortung gezogen werden müßte, nicht abstimmen.

Verwaltungsfragen.

Gestern nachmittag hat im Sejm auf Betreiben des Vorsitzenden der Sejmkommission für Verwaltungsfragen, Abg. Putek, eine Konferenz stattgefunden, in der das Programm der Arbeiten am Selbstverwaltungsgesetz besprochen wurde. Es nahmen an dieser Konferenz die Abgeordneten Kozłowski, Potoczek, Holeksa, Jaworowski und Pawłowski teil. Es wurde vor allen Dingen festgestellt, daß keine Hindernisse vorlägen, für die Fortsetzung der Beratungen über die bereits in zweiter Lesung von der Kommission angenommenen Gesetze über die Verfassung der Stadtgemeinden und Kreisräte, sowie über die Wahlordnung für die Landgemeinden. Man beschloß, die erste Sitzung der Verwaltungskommission am 24. November abzuhalten und von da an tägliche Sitzungen anzuberaumen, damit die zweite Lesung über die Selbstverwaltungsgesetze in der kommenden Woche beendet werden kann. Nach einer einwöchigen Pause würde dann die dritte Lesung folgen, die, wenn sie in beschleunigtem Tempo geführt wird, es dem Sejmplenum ermöglichen soll, sich noch vor Weihnachten mit den Selbstverwaltungsgesetzen zu befassen.

Um Moraczewski.

Sozialistische Delegationen aus den Bezirken Stryj, Borysław und Lemberg sollen bei Moraczewski vorgesprochen haben, um ihn zu bitten, in der Partei zu bleiben und das Abgeordnetenmandat zu behalten, dafür aber aus dem Kabinett auszutreten. Diese Bemühungen sind, wie verlautet, ergebnislos verlaufen. Am Nachmittag beriet der Zentralvollzugsausschuß der Sozialistenpartei und besprach bis zum späten Abend die Stellungnahme der Partei zu Moraczewski. Ein kurzes Kommunikat, das nach der Sitzung herausgegeben wurde, besagt, daß der Zentralvollzugsausschuß den Verzicht Moraczewskis auf das Abgeordnetenmandat und den Posten eines Mitglieds des Obersten Rates zur Kenntnis genommen habe. Ueber den Ausschluß aus der Partei kann nur der Oberste Rat entscheiden. Es würde dann im Sejm der Abg. Pająk an die Stelle Moraczewskis treten.

Die neue konservative Partei.

Fürst Janusz Radziwiłł hat sich gestern in Begleitung des Fürsten Sapieha und Vertretern der Krakauer Gruppe der Prawica Narodowa nach Lodz begeben, um dort über die Bildung eines konservativen Klubs des polnischen Manchester zu beraten. Der Vorsitzende des „Związek Zachowawczych Pracy Państwowy“, Fürst Lubomirski, hat in einer Unterredung erklärt, daß die letzte Sitzung beim Fürsten Radziwiłł und die Organisationsversammlung in Lodz wichtige Etappen auf dem Wege der Organisierung der konservativen Elemente in Polen wären. Das Ziel des Verbandes sei die Konsolidierung der konservativen Elemente auf neuzeitlichen Wirtschaftsgrundlagen mit territoriell-wirtschaftlicher Autonomie in den Wojewodschaften und der Zentrale in Warschau. Zur Arbeit im Verbande seien die Stände berufen.

Beschlagnahmt.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Auf Grund des neuen Pressedekrets ist das Lodzer Organ der Christlichen Demokratie, „Rozwj“ beschlagnahmt worden. An Stelle eines Protestes hat der Rozwój gestern eine Nummer herausgegeben, deren ganze erste Seite unbedruckt ist und nur eine kleine Illustration bringt, die einen Mann mit geknebeltem Munde darstellt.

Berichtigung.

Der „Dziennik Ustaw“ bringt in Nr. 114 eine Berichtigung zum Pressegesetz, nach der im Art. 12 des Gesetzes auch die Verantwortlichkeit des Druckereipächters in Frage kommt. Die betreffende Stelle würde dann lauten: „. . . und wenn der Besitzer oder Pächter der Druckerei verantwortlich ist, . . .“

Kleine politische Meldungen.

Der polnische Gesandte in Rom, Kozicki, wird Anfang Dezember in Warschau erwartet.

*

Die Sowjetregierung hat dem polnischen Gesandten in Moskau, Stanisław Patek, ihr Agrement erteilt. Die Rückkehr des Gesandten Ketrzyński wird in den ersten Tagen des Dezember erwartet.

*

Auf die Depesche des polnischen Außenministers Zaleski an Mussolini anläßlich des letzten mißglückten Attentats, ist von Mussolini eine Dankdepesche eingetroffen.

*

In politischen Kreisen wird versichert, daß das Presseamt im Präsidium des Ministerrates wieder eingeführt werden soll.

*

Der juristische Beirat hat durch die Ernennung des Universitätsprofessors Waśkowski und der Rechtsanwälte Strumiło, Petruszewski, Sumorg und Bagiński zu außerordentlichen Räten, bzw. Referenten, eine Ergänzung erfahren.

*

Das Generalreferat über den Haushalt Polens ist dem Abg. Byrka von der Piastenpartei zugewiesen worden.

Die Verhaftung von Dr. Wilfan.

Berlin, 16. November. Veranlaßt durch die Meldung, daß der slowenische Abgeordnete in der italienischen Kammer, Dr. Wilfan, der zugleich Vorsitzender des Europäischen Minderheitenkongresses ist, in Rom verhaftet worden sei, wendet sich das Vorstandsmitglied des Minderheitenkongresses, der Hauptschriftleiter der „Rigaischen Rundschau“, Dr. Paul Schiemann, mit nachstehendem Aufruf an die Minderheiten Europas:

Der neue Gewaltakt des Faszismus bedeutet eine Herausforderung der gesamten nationalen Minderheiten Europas. Er bedeutet aber auch einen Ruf an das Gewissen der nationalbewußten Menschheit. Für jeden, der die höchst gemäßigte und loyale Politik des Abgeordneten Wilfan auf den beiden Kongressen in Genf der Jahre 1925 und 1926 kennen gelernt hat, steht es völlig außer Zweifel, daß ihm im Rechtssinne irgend ein Verbrechen wider den Staat nicht vorgeworfen werden kann. Dr. Wilfan, der sich an führender Stelle stets für den nationalen Verständigungsgedanken eingesetzt hat, ist allerdings ein überzeugter Apostel der nationalen Duldung. Dieser Grundsatz der Duldung aber, der im zwanzigsten Jahrhundert wahrhaftig eine Selbstverständlichkeit für jeden Kulturstaat sein sollte, wird von der gegenwärtigen Regierung Italiens mit Füßen getreten. Als Mitglied des Ausschusses zur Vorbereitung des nächsten Kongresses der organisierten nationalen Gruppen Europas fordere ich alle nationalen Gruppen Europas auf, Versammlungen einzuberufen, in denen diese Gewalttat verurteilt und der gegenwärtige Ausschuß beauftragt wird, in geeigneter Weise zu der Freiheitsberaubung unseres Vorsitzenedn Stellung zu nehmen.

Dr. Wilfan wieder auf freiem Fuß.

Belgrad, 17. November. Der Vertreter der slowenischen Minderheit in der italienischen Kammer, Abg. Dr. Wilfan, dessen Verhaftung so großes Aufsehen erregt und den Anlaß zur Vorbereitung einer Interpellation in der Skupschtina gegeben hatte, hat aus Rom eine Depesche gesandt, in der er mitteilt, daß er auf Verfügung Mussolinis aus dem Gefängnis entlassen worden sei. Dr. Wilfan bemerkt gleichzeitig, daß er die ganze Angelegenheit für im günstigen Sinne beigelegt betrachte.

Das gelobte Land für alle Verschwörer.

Sauerwein bei Mussolini.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“, Sauerwein, hatte, wie wir bereits melden konnten, eine Unterredung mit Mussolini, die offensichtlich dazu bestimmt ist, etwas Oel auf die in der letzten Zeit hochgepeitschten Wogen der französisch-italienischen Beziehungen zu gießen. Mussolini stellte fest, daß die letzten Zwischenfälle beigelegt seien, und zwar sowohl die Kundgebungen in Italien als auch die Garibaldigeschichte. Die französische Regierung habe in keiner Weise diese peinlichen Ereignisse aufgebauscht. Im übrigen seien die letzten Zwischenfälle viel weniger schwer gewesen als die in Livorno nach dem vorletzten Anschlag. Eine eigentliche Konsulatsverletzung sei überhaupt nur in Tripolis vorgekommen. Aber, wie auch immer die verschiedenen Umstände gewesen seien, er halte diese Ausschreitungen für skandalös. Sie könnten nicht länger geduldet werden. Er sei persönlich empört darüber. Er habe nicht nur Strafmaßnahmen von außergewöhnlicher Strenge ergriffen, sondern auch Befehl gegeben, daß derartige Dinge sich nicht wieder ereigneten. Dafür stehe er ein. Auch der Große Faszistenrat habe diese Verfehlungen mit aller Schärfe getadelt, die von Lockspitzeln und von aus dem Faszismus ausgeschlossenen Leuten begangen worden seien.

Wenn man frage, warum die Entrüstung der Bevölkerung sich immer gegen Frankreich richte, so sei das deshalb, weil Frankreich geradezu als das gelobte Land für alle Verschwörer gegen den Faszismus erscheine. Er wisse die Bedeutung des Asylrechts wohl zu schätzen, auch er gewähre einer großen Zahl von russischen, mazedonischen, albanischen und vielen anderen Flüchtlingen eine Zuflucht. Er denke nicht daran, sie auszuweisen und würde sich weigern, das zu tun, wenn man es von ihm verlangen sollte. Die Furoruszitti könnten durchaus in Frankreich leben; sie hätten jedoch nicht das Recht, täglich die Beziehungen zwischen zwei großen Völkern zu vergiften durch Veröffentlichung von Schmähschriften, die nichts anderes seien als eine Verherrlichung des Verbrechens oder eine Herausforderung dazu. Die faszistische Herrschaft könne dadurch nicht gefährdet werden; sie sei viel zu stark dazu. Das Ziel jedoch sei, die Faszisten zu reizen, Zwischenfälle zu schaffen und die Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu vergiften. Durch einfache Polizeimaßnahmen könne man die Unruhestifter zum Schweigen bringen. Die schweizerische Bundesrepublik habe durchaus das Mittel dazu gefunden, ohne ihrer freiheitlichen Gesetzgebung zu widersprechen, und habe sogar ein gefährliches Blatt verboten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien eben besonders eng seien. Der Einfluß von Blättern aus anderen Ländern, zum Beispiel aus Deutschland, sei beinahe gleich Null. In Italien lese man kaum ein paar hundert deutsche Zeitungen. Dagegen weckten die Pariser Zeitungen in Italien einen besonders starken Widerhall.

Die Schwierigkeiten wegen des Statuts für Tanger seien heute beigelegt. Italien habe sich vor einigen Monaten damit abgefunden, daß es sich von der Frage von Tanger für den Augenblick fernhalte. Die englische Regierung habe darauf Wert gelegt, daß die Italiener dem Statut zustimmten. Wie man jetzt vorzugehen gedenke, damit sei er durchaus einverstanden. Daß Frankreich und Spanien das Problem zuerst miteinander erörterten, sei nur natürlich wegen der wohlerworbenen Rechte dieser beiden Nationen und ihrer gemeinsamen Opfer zur Befriedung Marokkos. England und Italien würden an der Schlußlösung der Bewegung sich beteiligen. Vielleicht trage die französisch-spanische Einigung den bereits sehr gemäßigten italienischen Forderungen Rechnung. Wichtiger sei für Italien die Lage der Italiener in Tunis. Darüber müsse man sich unbedingt zwischen den beiden Regierungen unterhalten.

Er sei davon überzeugt, daß nach den letzten peinlichen, aber zweifellos wieder gutzumachenden Zwischenfällen eine Zeit ausgezeichneter französisch-italienischer Beziehungen kommen werde. Er persönlich sei für eine französisch-italienische Verständigung. Er habe bereits Befehl gegeben, daß der Feldzug in den Blättern aufhöre. Demnächst werde er Gelegenheit haben, vor dem Senat und vor der Kammer klar zu sagen, was er Frankreich gegenüber denke und empfinde, und er werde nicht verfehlen darauf hinzuweisen, daß die Politik Briands beseelt sei von einem klugen und sympathischen Verständnis für die Bestrebungen und Bedürfnisse Italiens.

Poincaré vor der Kammer.

Nur „Er“ habe das Recht.

Der Fall Louis Marin scheint durch ein Kompromiß, wie dies übrigens an dieser Stelle bereits gestern vorausgesagt worden war, aus der Welt geschafft werden zu sollen. Im Ministerrat ist heute beschlossen worden, daß Poincaré in der Kammer eine Erklärung abgibt, wenn der radikale Abgeordnete Hulin auf seiner Interpellation über die beleidigenden Aeußerungen gegenüber dem Kartell der Linken bestehen sollte. Das ist tatsächlich geschehen. Es scheint aber, daß es sich bei dem Vorgehen Hulins nur darum gehandelt hat, eine Aeußerung des Ministerpräsidenten zu provozieren, daß aber die radikale Fraktion selbst diese Interpellation nur als eine rein persönliche des Abgeordneten Hulin hinstellt und nur dann einen Fraktionsredner stellen wollte, wenn die Erklärung Poincarés ausfallen sollte.

Die Radikalen scheinen sich aber vorerst mit dem, was Poincaré gesagt hat, zufrieden geben zu wollen, es sei denn, daß der Parteivorstand, der morgen abend zusammentritt, eine andere Ansicht zur Geltung bringen sollte.

Das ist nicht ausgeschlossen, denn der Parteivorstand der Radikalen setzt sich aus radikalen Parlamentariern und Nichtparlamentariern zusammen, und unter den Nichtparlamentariern haben die linksstehenden Elemente die Oberhand. Es geht allerdings das Gerücht, daß Herriot, selbst in Anbetracht der Rückwirkungen, die eine Kabinettskrise jetzt auf die französische Währung haben könnte, seinen Parteigenossen Mäßigung und Vergessen anempfohlen habe.

Die Erklärungen Poincarés, die dieser heute nachmittag nach der Einzelberatung des Budgets in der Kammer abgab und die heute früh im Kabinettsrat einstimmig angenommen worden war, gipfelten in der Behauptung, **daß das Ministerium der nationalen Einigung zustande gekommen ist dadurch, daß sich Männer aus verschiedenen Parteien zusammengetan haben, die ihre eigenen Ansichten dadurch nicht aufgegeben haben,** sondern die auch bei Parteikundgebungen Aeußerungen tun können, wobei diese Aeußerungen allerdings keineswegs als aus dem Munde eines Regierungsmannes, sondern lediglich als Aeußerungen eines Parteimannes angesehen werden müßten. Im Namen der Regierung zu sprechen, habe nur er, Poincaré, das Recht. Dieses Recht hätten ihm seine sämtlichen Kollegen übertragen.

Abgeordneter Hulin ergriff nach Poincaré zu einer kurzen Entgegnung nochmals das Wort. Er erklärte, Marin habe sich,

---

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Der Badmeister und seine Tochter Maria geleiteten ihn die Treppe hinab und zur Haustür. Da zog der Fremde plötzlich ein gefaltetes Papier aus der Tasche, gab es Maria und sagte: „Ich muß eilen, Jungfer, sei Sie doch so gut und geb Sie den Brief drüben im „Goldenen Hirsch“ ab. Ich sehe schon, daß bei Ihr nicht in unrechte Hände kommt, was treue Hände wahren.“ Und damit war er draußen und ums Eck verschwunden. Der Vater entfaltete das offene Papier. Es enthielt zu seiner Verwunderung nichts weiter als die Mitteilung an den Hirschwirt, daß der Unterzeichnete abreisen müsse und daß das Logiergeld auf dem Tisch der Stube liege, die er bewohnt habe.

„Ein Grobian,“ schalt Herr Friedrich. Genießt nichts und mietet nicht bei mir, logiert sich bei meinem unguteten Gewerbefreund ein und bittet meine Tochter dazu noch um solch einen unnützen Botengang!“ Maria nahm das Papier und lief, was sie konnte, zum „Goldenen Hirsch“. Es schien, als habe sie noch nie einen Gang so gerne getan, und von Stund ab war ihre fröhliche Laune zurückgekehrt.

Kurz darauf setzte die Bewohner von Rodaun ein unerhörtes Ereignis in gewaltige Erregung.

An einem Maimorgen rollte eine kaiserliche Hofkutsche vor des Badmeisters Haus, und ein von zwei Lakaien umdienerter Herr unter gewaltiger italienischer Perücke ließ Herrn Friedrich an den Kutschenschlag bitten. Badmeister Friedrich eilte herbei und meinte, ihn müßte der Erdboden verschlingen, denn er stand vor Graf Haugwitz. Sehr huldvoll beugte der Graf sich zu dem Badmeister hinaus und führte vor neugierig versammelter Volksmenge mit diesem ein leises und eindringliches Gespräch. Badmeister Friedrich eilte darauf ins Haus zurück, die Kutsche wartete. Herr Friedrich erschien im besten Sonntagsstaat wieder, stieg zu dem hohen Herrn in den Wagen, und das Maiwunder rollte auf der Straße nach Wien davon. Maria aber stand mit Theresa nachwinkend auf der Hausstaffel und lachte.

In wenigen Minuten war es in Rodaun bis hinaus in die letzte Hütte des Steinklopfers bekannt, daß Kaiserin Maria Theresia den Badmeister Friedrich zu unmittelbarer Audienz zu sich auf die Burg befohlen habe.

*

Kaiserin Maria Theresa hatte sich in der Behandlung der Sehfeldschen Angelegenheit vollkommen den Ratschlägen des Grafen Haugwitz überlassen. Dieser aber war bei aller Tatkraft und Geschäftsgewandtheit eine ironische Natur, die sich in der Gebärde des Menschenverächters oft mehr, als einem guten Diplomaten zuträglich ist, wohlgefiel. Sein hochfahrendes und dünkelhaftes Wesen hat seiner Herrin manche politische Niederlage eingetragen; und so ging es nun auch mit Ausbeutung und Nutznieß des glücklich eingefangenen Huhnes, welches die goldenen Eier legen sollte, gar nicht nach Wunsch und Erwarten.

Haugwitz hatte sich in dem Adepten entweder eines Schwindlers versehen, dessen Entlarvung in kurzem Prozesse zu erledigen war, oder eines eitlen, durch ein paar hingeworfene Gnadenbeweise leicht bestimmbaren Ehrgeizigen, wie dergleichen Geheimniskrämer und Hofalchimisten ja fast an jedem Fürstenhof von Zeit zu Zeit aufzutauchen pflegten. Demgemäß wurde die Aushebung Sehfelds bei Nacht und Nebel kurzerhand durchgeführt und nach seiner Einlieferung auf der Hofburg sein erstes Verhör gleich auf den nächsten Tag angesetzt. Die beiden Majestäten wohnten dieser Vernehmung bei, aber sie verlief ganz anders als geplant.

Sehfeld war nach seiner Einlieferung zunächst einer genauen Leibesvisitation unterzogen worden, und es hatte sich in seinen Taschen ganz offen und ohne einen Versuch des Verbergens eine erstaunliche Menge des beschriebenen körnigen Goldes, sehr nachlässig in mehrere Schachteln und Beutel gefüllt, vorgefunden. Auch war von dem mit der Ueberrumpelung beauftragten Offizier, wie wir wissen, das beinerne Büchschen gefunden und eingeliefert worden, auf dessen Beibringung unter allen Umständen seine Instruktion mit dem höchsten Nachdruck bestanden hatte.

Als nun Sehfeld vor den Majestäten stand, leugnete er nicht einen Augenblick Eigentum und Herkunft des Goldes und des Büchsleins mit dem grauen Pulver, bekannte sich als Adepten und als einen Wissenden der königlichen Kunst, zugleich aber auch als den Inhaber kaiserlichen Patentes und als einen selten guten und pünktlichen Steuerzahler in kaiserlichen Erblanden.

Aber solcher Kleinigkeiten und Ausflüchte zu achten, war nicht die Meinung des Herrn Grafen Haugwitz, vielmehr stellte er dem Adepten kurzerhand anheim, entweder sofort im bereitstehenden Privatlaboratorium Seiner Majestät des Kaisers mit Hilfe seines die materia prima beherbergenden Büchsleins die Probe seiner Kunst abzulegen oder als Betrüger, Landstreicher und Hochverräter an den kaiserlichen Steuerregalen betrachtet und behandelt zu werden.

Sehfeld antwortete mit Würde. Seine Kunst habe er aus eigenem Fleiß, Studium und Gottes Gnade, sei also solche Rechtens sein Eigentum und ihm auf keine Weise abzwingbar noch zu entreißen, es sei denn durch seinen eigenen freien Willen und Beschluß. Da aber selbiges beinerne Büchslein, wie er wohl sehe, in Händen derer sei, die ihn, rauher wohl, als kaiserlicher Gnaden Meinung gewesen sein dürfte, hierher gebracht hätten, so sei offenbar mit wie ohne Zustimmung von seiner Seite die Gelegenheit ja allezeit frei, damit einen Versuch im kaiserlichen Laboratorium zu machen. Nur müsse er ein für allemal erklären, daß er unfreiwillig seine Hand dazu niemals reichen werde und er es allenfalls den hohen Experimentatoren überlassen müsse, was bei dem Unternehmen dann herauskäme.

Der Widerstand kam unerwartet. Er hätte wohl auch sofort den Verdacht auf ohnmächtige Scharlanterie bei den Majestäten zur Gewißheit gemacht, wäre nicht immerhin als Gegenzeuge das aus den Beuteln und Taschen Sehfelds geschüttelte gute Gold in einem ansehnlichen Haufen auf einem Taburett zur Hand gelegen. Dazu kam das Zeugnis des Münzwardeins Hajek.

(Fortsetzung folgt.)

was seine Rede anbetreffe, nicht dieser von Poincaré heute abend proklamierten Einstellung angepaßt, sondern er sei über das Ziel hinausgeschossen. Die Erklärungen seien verletzend für die radikale Partei gewesen. Man müsse ihnen korrekte Reden, wie sie von Painlevé und Herriot gehalten worden seien, gegenüberstellen. Die Kammer begnügte sich damit, in die Vertagung der Diskussion der Interpellation Hulins bis nach Verabschiedung des Budgets einzuwilligen.

Die deutsche Vertretung in Genf.

Berlin, 16. November. Im Zusammenhang mit den diplomatischen Vorbereitungen für die bevorstehende Tagung des Völkerbundsrats in Genf ist auch die Frage erörtert worden, ob sich die großen Ratsmächte durch die Leiter ihrer auswärtigen Politik vertreten lassen werden. In der ausländischen Presse rechnete man mit der Möglichkeit, daß Briand und Chamberlain die Vertretung ihrer Staaten anderen Persönlichkeiten zu übertragen beabsichtigten. Der deutschen Regierung ist bisher jedoch noch nicht bekannt geworden, daß diese Andeutungen den wirklichen Absichten der fremden Staatsmänner entsprächen. Daher hält auch der deutsche Minister des Aeußern an der Absicht fest, sein Land persönlich in Genf zu vertreten. Diese Reisepläne könnten jedoch dann eine Aenderung erfahren, wenn die jetzt schwebenden Verhandlungen über die Beseitigung der militärischen Ueberwachung Deutschlands einen Verlauf nehmen, der den berechtigten Forderungen Deutschlands nicht genügend Rechnung trüge. Falls es in der noch zur Verfügung stehenden Zeit bis zum Zusammentritt des Völkerbundsrats zu einer Aufhebung des Ueberwachungsausschusses kommt und der Völkerbundsrat sich entschließt, die Investigationsfragen auf seiner Dezembertagung zur Erörterung zu stellen, wäre die Anwesenheit des deutschen Ministers des Aeußern notwendig. Ob Dr. Stresemann entsprechend dem alphabetischen Turnus auf dieser Tagung den Vorsitz übernehmen wird, wird für wenig wahrscheinlich gehalten, da, wie früher schon mitgeteilt, bei der Reichsregierung der Wunsch besteht, den Vorsitz erst in der Märztagung zu übernehmen, die wahrscheinlich nach Berlin berufen werden wird.

Erörterungen über die Schuld am Kriege.

Der wissenschaftliche Kampf gegen das Versailler Schuldurteil hat in den letzten Wochen von zwei hervorragenden Stellen eine Unterstützung erfahren, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden kann. Am 14. Oktober hat der belgische Minister des Aeußern Vandervelde aus Anlaß eines Frühstücks der Vereinigung der ausländischen Presse in Brüssel es aufs lebhafteste bedauert, daß heute noch Millionen von Belgiern und Franzosen an der Alleinschuld Deutschlands wie an einem Dogma festhalten. Und nur wenige Wochen später, am 2. November, hat Lord Grey bei einem Essen zu Ehren der Dominienvertreter eine Ansprache gehalten, in der er seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Versuch, die Kriegsschuld auf eine bestimmte Nation abzuwälzen, keineswegs die Feststellung der Kriegsursachen bedeute, sondern vielmehr nur die tiefsten Gründe für seinen Ausbruch verdunkle. Diese Aeußerungen des britischen und des belgischen Staatsmannes sind ein Erfolg für die Kriegsschuldforschung. Ohne die unablässige Arbeit der Wissenschaftler aller Länder wäre er nicht erzielt worden. Wenn heute hier und da bereits der Gedanke an eine internationale Kriegsschuldkonferenz auftaucht, so ist der Zeitpunkt zur Verwirklichung dieses Gedankens wohl nicht mehr allzu fern, wenn auch wohl noch eine gewisse Zeit vergehen wird, bis die Vertreter der einzelnen Nationen sich mit Aussicht auf Erfolg zu einer solchen Konferenz zusammenfinden können. Was heute möglich ist, und was in verstärktem Maß durchgeführt werden muß, das ist das Zustandebringen internationaler Kriegsschulderörterungen zwischen den einzelnen Sachverständigen, in denen gewissermaßen die Vorarbeiten für eine Konferenz geleistet werden müssen. Die mit dem Titel „Die Kriegsschuldfrage“ erscheinenden Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung (Verlag: Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen, Berlin NW 6) haben seit Jahren diese Aussprache erstrebt und in mehreren Fällen auch erreicht. In dem soeben erschienenen Novemberheft fordert die Schriftleitung wieder zu einer Stellungnahme auf, die einer Aussprache zwischen den beiedn amerikanischen Professoren Harry Elmer Barnes und Bernadotte E. Schmitt gilt. Die Auseinandersetzungen der beiden amerikanischen Sachverständigen, die beide die Alleinschuld Deutschlands ablehnen, eine gewisse Mitverantwortlichkeit Deutschlands aber nach verschiedenen Gesichtspunkten beurteilen, werden in dem Heft in vollem Wortlaut veröffentlicht. Man darf erwarten, daß diese amerikanische Kriegsschulderörterung in der Oeffentlichkeit besondere Beachtung finden wird.

Das Handwerk.

Vom Berliner Untersuchungsausschuß.

Im Dritten Unterausschuß des Wirtschaftlichen Untersuchungsausschusses in Berlin wurde über Fragen des Handwerks beraten. Der christliche Gewerkschaftler Baltrusch hielt einen Vortrag über die Frage, in welchem Umfang das Handwerk Ersatzbereich für die Facharbeiter der Industrie sei. Der Redner brachte ein großes Zahlenmaterial bei, das jedoch noch sehr der Einheitlichkeit, der Vollständigkeit und der Uebersichtlichkeit entbehrt. Die Ergebnisse der Berufs- und Betriebsstatistik vom 15. Juni 1925 werden voraussichtlich erst im Frühjahr 1927 vorliegen. Einstweilen sind nur Erhebungen verfügbar, die von einzelnen Arbeitgeberverbänden, von Gewerkschaften, von Handelskammern und von Vereinen angestellt worden sind. Der Zweck der Untersuchungen über das Handwerk ist ein doppelter: Zunächst soll festgestellt werden, in welchem Umfange die Industrie Nutznießerin der im Handwerk geleisteten Ausbildungsarbeit ist, damit gegebenenfalls ein Maßstab für die erhöhte Heranziehung der Industrie zu den bei der Lehrlingsausbildung entstehenden Aufwendungen gefunden werden kann. Weiter würde die etwaige Feststellung, daß das Handwerk wirklich in großem Umfange die gewerbliche Schulung der heranwachsenden Generation durchführt, einen wichtigen Punkt in der Beweisführung liefern, daß das Handwerk nicht nur aus Gründen der Ueberlieferung, sondern aus Nützlichkeitserwägungen in der Gegenwart gehalten und gepflegt werden müsse.

Baltrusch glaubte schon aus dem vorliegenden unvollständigen Stoff den Schluß ziehen zu können, daß zunächst einmal das Handwerk sehr viel mehr gelernte Arbeitskräfte an die Industrie abgibt, als es sonst von der Industrie bezieht. Das Handwerk hätte demnach — um mit einem Ausdruck aus der Außenhandelspolitik zu sprechen — eine aktive Bilanz in bezug auf die Lehrlingsausbildung. Allerdings scheint es, daß dieser „Aktivsaldo“ gegenüber der Vorkriegszeit etwas zurückgegangen ist. In einer Reihe von Industrien, besonders der Metallverarbeitung, wird der erforderliche Bestand an Facharbeitern von der Industrie selbst herangebildet. In anderen Gewerben dagegen liefert das Handwerk auch heute noch fast 100 v. H. der gelernten Arbeitskräfte. Hier muß jedoch der Vorbehalt gemacht werden, daß natürlich die Konjunktur eine erhebliche Rolle spielt. Wenn die Handwerksbetriebe die von ihnen ausgebildeten Arbeitskräfte nicht zu halten vermögen, sondern der Industrie überlassen müssen, so liegt das zum Teil an der derzeitigen viel schwierigeren Kreditversorgung des Handwerks im Vergleich zur Industrie und auch daran, daß bei den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Anreiz ausgebildeter Facharbeiter, einen eigenen Handwerksbetrieb zu eröffnen und in ihm gelernte Hilfskräfte zu beschäftigen, sehr gering ist. Die Arbeitsgruppe vertagte die Aussprache über das von Baltrusch vorgelegte Material bis zur Drucklegung des Vortrags, die noch im Laufe dieser Woche zu erwarten ist.

Heute vormittag nahm die Arbeitsgruppe Handwerk des Dritten Unterausschusses zwei Vorträge über die rationelle Betriebsführung im Handwerk entgegen. Zuerst sprach Oberregierungsrat Bucerius, Direktor des Badischen Landesgewerbeamts in Karlsruhe. Er äußerte die Ueberzeugung, daß sich das Handwerk in die modernen Erzeugungsbedingungen wieder einfügen werde. Das im Jahre 1919 vom Handwerk geschaffene Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung habe besonders den jüngeren Meistern wertvolle Dienste geleistet. Die Maschine sei für das Handwerk im Gegensatz zur Industrie kein Mittel zur Massenherstellung, sondern einfach ein verbessertes Werkzeug. Das Handwerk brauche an sich nicht teurer zu arbeiten als die Industrie, wenn es schnellere Fortschritte auf dem Gebiete der rationellen Betriebsführung mache. Als zweiter Vortragender trat Dr. Rößle, Privatdozent an der Handelshochschule Mannheim, für eine Ermäßigung der Preise ein, und zwar im Interesse des Handwerks selbst. Hierzu bedürfe es zunächst der Rationalisierung des Einkaufs, was besonders den älteren Meistern schwer falle. Bei den beschränkten Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung sei die wirtschaftliche Verwendung der einzelnen Vermögensteile für das Handwerk besonders wichtig.

In der Aussprache machten die Herren Holzamer und Hake von der Berliner Handwerkskammer im wesentlichen für die hohen Erzeugungskosten die übersteigerten Preise der Rohstoffe und die übertriebenen Löhne verantwortlich. Ihnen widersprach Baltrusch. Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe, Professor Dr. Harms (Kiel) kennzeichnete das Handwerk als Individualarbeit im Gegensatz zur Industrie, die nach Massenherstellung strebe. Der Rückgang des Handwerks sei zum großen Teil auf die Verminderung der Kaufkraft und des Wohlstandes der Bevölkerung zurückzuführen. Sobald sich der Wohlstand wieder hebe, werde auch die Nachfrage nach Erzeugnissen der Individualarbeit wieder steigen. Zu der Sonderfrage, ob eine einwandfreie Unterscheidung zwischen Handwerk und Industrie zu erreichen sei, antwortete Oberregierungsrat Bucerius im Schlußwort, daß hierüber zwei Denkschriften, und zwar vom Deutschen Industrie- und Handelstag und vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag, ausgearbeitet worden seien, die jedoch nicht zu den gleichen Ergebnissen gelangten. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem Hinweis darauf, daß die Vorträge und die Aussprache bisher nur eine Abgrenzung der zu prüfenden Frage und eine Bewertung des vorhandenen Beurteilungsmaterials bezweckt hätten.

Deutsches Reich.

Familiendrama bei Leipzig.

(R.) In der Nacht zum Bußtage erschlug nach vorausgegangenen ehel chen Streitigkeiten ein Buchbinder seine Ehefrau und sein zweijähriges Söhnchen. Der Täter ist flüchtig.

Schwerer Motorradunfall.

Erfurt, 18. November. (R.) Am Bußtage fuhr ein Motorradfahrer in eine etwa 30 Mann starke Kolonne der Erfurter Turnerschaft, 4 Mitglieder wurden verletzt, davon 2 schwer. Der Fahrer erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen.

Ueberfall und Gefangenenbefreiung.

Berlin, 18. November. (R.) Gestern vormittag wollte ein Polizeibeamter zwei Personen wegen groben Unfugs und Ruhestörung sistieren. Auf dem Wege zur Wache wurden ihm die beiden Festgenommenen von etwa 200 anderen Personen, größtenteils Kommunisten entrissen. Durch Herbeieilen anderer Beamten wurde einer der Haupttäter festgenommen.

Kommunistischer Ueberfall.

Berlin, 18. November. (R.) Im Norden Berlins wurden mehrere von einer Versammlung kommende Nationalsozialisten von etwa 50 Kommunisten überfallen und mißhandelt. An drei anderen Stellen der Stadt kam es zu Ueberfällen oder Schlägereien. Unter anderem wurde ein Nationalsozialist, der einen Kommunisten mittels Schlagrings niedergeschlagen hatte, festgenommen.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß in Berlin.

Berlin, 17. November. (R.) In der Nacht zum Bußtage stießen im Osten Berlins ein Straßenbahnwagen und ein Kraftwagen zusammen, so daß der Straßenbahnwagen auf den Bürgersteig geschleudert wurde. 18 Fahrgäste wurden verletzt, davon 2 schwer.

Typhuserkrankungen in Schlesien.

Breslau 18. November. (R.) In Seifenberg sind wahrscheinlich infolge eines verseuchten Brunnens 9 Typhuserkrankungen gemeldet worden, von denen einer tödlich verlief.

Aus anderen Ländern.

Abrüstung und Militärfragen im Oberhaus.

London, 17. November. (R.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verwies Lord Parmour darauf, daß Großbritannien sich zur Abrüstung verpflichtet habe, und Lord Oxford und Asquith hob hervor: Die Entwaffnung Deutschlands sei eine vollendete Tatsache. Im Namen der Regierung antwortete Lord Cecil: Die Abrüstungsfrage sei von zwingender Notwendigkeit und werde jetzt in einer Weise wie niemals in den letzten Monaten verhandelt. Odutschland habe im wesentlichen seine vertraglichen Verpflichtungen zur Entwaffnung erfüllt.

Hicks über den Bergarbeiterstreik.

London, 18. November. (R.) Der Innenminister Hicks sprach die Hoffnung aus, daß der Kohlenstreik in 48 Stunden beendigt sein werde. Er fügte hinzu: Wenn diese schrecklichen Wirtschaftskämpfe in England nicht verhindert würden, dann werde die englische Eisen- und Stahlerzeugung zugunsten Deutschlands und anderer Länder zurückgehen.

Die Regelung der französischen Kriegsschulden.

Paris, 18. November. (R.) Das „Echo de Paris“ berichtet, daß die französische Regierung beabsichtigt, neue Verhandlungen mit den Regierungen von Washington und London über die Schuldenregelungen einzuleiten.

Eisenbahnunfall.

Paris, 18. November. (R.) Auf dem Bahnhofe von Auteuil überfuhr ein elektrischer Zug einen Puffer und konnte erst an der Mauer des Bahnhofes zum Stehen gebracht werden. Ein Dach des Bahnhofes stürzte ein, wobei 11 Personen leichte Verletzungen erlitten.

Die Behandlung Macias während seiner Haft.

Paris, 18. November. (R.) Dem verhafteten Obersten Macia und seinen in Paris in Haft befindlichen Mitschuldigen werden die Vergünstigungen zugestanden, die politischen Gefangenen zustehen.

Die Schadenersatzklage von Frau Lambrino gegen den Prinzen Karol von Rumänien.

Paris, 18. November. (R.) Gestern ist vor dem Zivilgericht in Paris der Prozeß zur Verhandlung gekommen, den die morganatische Gattin des Prinzen Karol von Rumänien, Frau Lambrino angestrengt hat. Sie fordert die Zahlung von 10 Millionen Franks als Schadenersatz für den ihr zugefügten moralischen Schaden und das Recht, ihrem Sohne den Namen Karol von Hohenzollern zu geben. Für den Prinzen plaidierte Paul Boncour. Das Gericht wird das Urteil in acht Tagen fällen.

In einem Satz.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines Garantievertrages zwischen Estland und Rußland werden am 19. November fortgesetzt.

*

Die Regierung von Nicaragua hat die militärische Intervention der amerikanischen Regierung erbeten, weil sie der Revolution nicht mehr allein Herr werden könne.

*

Der Rat der Volkskommissare hat Fromkin von seinen Posten als Vertreter des Volkskommissars für Innen- und Außenhandel abberufen.

*

Bei einem Eisenbahnunglück in Amerika wurden 27 Personen getötet und 25 schwer verletzt.

*

Die rumänische Prinzessin Ileana wurde in Amerika bei einem Autozusammenstoß schwer verletzt.

*

In Oesterreich werden vom 1. Dezember ab die Post- und Telegraphengebühren erhöht.

*

Die britische Reichskonferenz wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag beendet werden.

Letzte Meldungen.

Eine Sonderkommission für Elektroangelegenheiten im Völkerbundssekretariat.

Genf, 17. November. (R.) Am Mittwoch versammelte sich in Genf zum ersten Male eine Sonderkommission für Elektrofragen, die ein ständiges Unterorgan der Verkehrskommission sein wird und deren Einsetzung von der zweiten internationalen Verkehrskonferenz beschlossen worden war. Die nächste Tätigkeit der Kommission wird darauf beruhen, die Ratifikation der von der letzten internationalen Verkehrskonferenz ausgearbeiteten zwei Elektroabkommen zu fördern, sowie in der Abteilung des Völkerbundssekretariats eine Zentralstation für alle Fragen der internationalen Elektrowirtschaft zu errichten. Das Komitee besteht aus acht Mitgliedern, und zwar aus je einem Deutschen, Franzosen, Schweizer, Schweden, Italiener, Griechen, Spanier und Litauer.

Bankett zu Ehren Lord D'Abernons.

London, 18. November. (R.) Gestern fand in London zu Ehren Lord D'Abernons und zur Befestigung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen ein Bankett statt, bei dem der deutsche Botschafter Dr. Sthamer eine Ansprache hielt. In seiner Erwiderung wies Lord D'Abernon darauf hin, der Friede könne als gesichert betrachtet werden, wenn die Locarnopolitik weiter verfolgt werde.

Ein neuer revolutionärer Verband.

Paris, 18. November. (R.) In Lyon ist gestern in Anwesenheit von Delegierten aus Holland, Schweden, Portugal und Deutschland der allgemeine Verband revolutionärer gewerkschaftlicher Arbeiter gegründet worden. Der neue Verband will sich jeder politischen Aktion enthalten und durch den Generalstreik zur sozialen Revolution gelangen. Er wolle weder mit den Sozialisten noch mit den Kommunisten Gemeinschaft haben.

Die meuternden spanischen Artillerieoffiziere begnadigt.

Madrid, 18. November. (R.) Der König hat gestern ein Dekret unterzeichnet, durch das die meuternden Artillerieoffiziere begnadigt und wichtige Reformen des Artilleriekorps eingeleitet werden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 19. November

Berlin (483,9 und 566 Meter). 4.30—6 Nachmittagskonzert. 6.30: Prof. Heine: Die Herbst- und Winterdüngung im Garten. 7.05: Dr. Bollmann: Die Sportschau des Monats. 8 Uhr: „Die Weber,“ Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann. 10.30 bis 12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4—4.30: Uebertragung aus der Spielzeugausstellung „Der kleine Haewelmann.“ 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Aus neuer Frauendichtung (Rezitationen). 7.35: „Die fesche Toni.“ Ein Sendespiel mit Musik in vier Abteilungen.

Königsberg (303 Meter). 4 Uhr: Unterhaltungsstunde für die reifere Jugend. 4—6: Nachmittagskonzert. 7.15: Alfred Hein: Aufzeichnung von einer Harzwanderung. 8 Uhr: Militärkonzert. 10—11 Uhr: Schallplattenmusik.

Warschau (400 Meter). 4.45—5: Pfadfinderstunde. 5—5.55: Kinderstunde. 6—6.55: Kammermusik. 7—7.25: Die Finanzverhältnisse in Polen. 7.55—8.20: Bücherbesprechung. 7.55—8.10: Einführung zum Kammermusikabend. 8.30—10: Kammermusikaufführung von Werken aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Rom (422,6 Meter). 8.45: Unterhaltungsmusik.

Zürich (500 Meter). 5.30: Kinderstunde. 7.30: Englisch. 8 Uhr: Humoristischer Abend Paul Altherr.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert 6 Uhr: Dr. Eugling: Insekten als Krankheitsüberträger. 6.30: Prof. Hans Tietze: Albrecht Dürer. 7 Uhr: Französisch. 7.30 Uhr: Englisch. 8.05: Orchesterkonzert. Camillo Horn-Abend.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 20. November.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30: Rezitationen. 5—6: Nachmittagskonzert. 8.30: Ludwig Hardt-Abend. 9.30: Stimmen verstorbener Künstler.

Breslau (322,6 Meter). 4—5.30: Nachmittagskonzert. 5.30—6: Wagner: Kriegerfriedhöfe. 6 Uhr: Bücherbesprechung. 6.50—7.20: Schallplattenmusik. 8.15: Heiterer Abend. 10.50—11.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Königsberg (303 Meter). 4 Uhr: Elsa Empacher spricht Heimatmärchen in ostpreußischer Mundart. 4.45—6: Nachmittagskonzert. 8 Uhr: Kammermusik. 9.15: „Mutterlegende.“ Ein Legendenspiel in fünf Aufzügen von Hellmuth Unger.

Münster (241,9 Meter). 3.45—4: Funkheinzelmanns „Weißt Du das?“ 4—5.30: Wunschkonzert. 5.30—6: Bastelfunk. 7.20—8: Englisch. 8.30—10: Konzert des Geigenvirtuosen Harry Solway aus London. 10.30—11.30: Konzert.

Warschau (400 Meter). 5—5.25: Dr. Kapczynski: Medizinischer Vortrag. 7.55—8.20: Funktechnischer Vortrag. 8.30—10: Populäres Konzert.

Rom (422,6 Meter). 9 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Wien (517,2 und 588,2 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Aus den Werken J. J. Davids. 7.30: „Das verwunschene Schloß.“ Komische Operette in 5 Akten von Karl Millöcker. Anschließend Jazzband.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Wer seinen Garten lieb hat, wer den Ertrag seiner Obstbäume um 100 Prozent erhöhen will,

der behandle im Winter an frostfreien Tagen seine Obstbäume mit

Arbosalus-Karbolineum!

Ein Universalmittel zur Vernichtung sämtlicher Schmarotzer- und Ungezieferbrut. — Nur in der Jahreszeit, in welcher die kahlen Bäume unbehinderten Zutritt der Flüssigkeit zu allen Schlupfwinkeln der Schädlingsbrut ermöglichen, ist positiver Erfolg gesichert.

Zahlreiche Anerkennungen aus Fachkreisen.

Zu haben in der

Fabrikationsabteilung der

„Universum"- Drogerie

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.

Lager von Zerstäubungsapparaten der Firma Carl Platz.
Kataloge und Gebrauchsanweisungen unserer Fabrikate unentgeltlich.

Pelze

für **Damen** u. **Herren**
Etole, Felle allerlei Sorten
kauft man am besten bei
T. Olszyński, Kürschner, Poznań
Pocztowa 29. Tel. 5306.
Reparaturen und Umarbeitung auf moderne Fagons. Preise mäßig.

Kaufe jeden Posten grüne

Amerikaner-Weiden

gegen sofortige Kasse.

Ferdinand Schmidt, Weidenschälerei,
Strzyżewo, Post Zbąszyń pow. Nowy Tomyśl.

Zum Totenfest!

Moos- und Waldkränze sowie Grabdekoration

aus frischen und Dauerblumen in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

Blumengeschäft Gartmann

Wielkie Garbary 21 und Górna Wilda 41.
Telephon 1371.
Versand nach außerhalb.

Beständig allein ist der Wechsel,

wenn er dem Gesetz entsprechend ausgestellt ist.

Wollen Sie sich Verdruß und Kosten ersparen, dann kaufen Sie sich die Broschüre

„Die Nebengesetze zum Wechsel- und Scheckrecht"

Aus dem Inhalte:

Die Stempelgebühr von Wechseln,
Fristen, Blankowechsel,
Grundlage der Berechnung,
Protestierung der in Postaufträgen übersandten Wechsel,
Die zur Anfertigung von Wechsel- und Scheckprotesten berechtigten Gerichtsorgane,
Die Wechselblanketts in Złoty-Valuta,
Die amtlichen Wechselblanketts mit Text.

Preis 1,50 Złoty.

Die Broschüre ist zum selben Preise auch in **polnischer Sprache** erschienen.

Auch die Anschaffung dieses Teiles wird dringend empfohlen, damit der Originaltext der Verordnungen im Verkehr mit den Behörden sofort zur Hand ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage: Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Creme Miaflor

das idealste Mittel zur Erlangung u. Erhaltung einer zarten u. reinen Haut. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Aufspringen der Haut.

HENRYK ZAK

FABRIK FEINER PARFÜM. u. TOILETTESEIFEN

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik
Schweisserei **Dreherei**
Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.

unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs

Annoncen-Expedition

Kosmos Sp. z o. o.

POZNAŃ
Zwierzyniecka 6. Tel. 6823, 6105, 6275.

Reklame- und Verlagsanstalt

entwirft Anzeigen aller Art
vermittelt Anzeigen für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

Alleinige Anzeigen-Annahme

für
das **Posener Tageblatt**, Posen, und für die Zeitschrift
Handel und Gewerbe
Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V., Posen.

Billig! Billig!

Möbel

und Spiegel aller Art
empfiehlt
Firma: Pluciński, Poznań
Wodna 7.

Billig! Billig!

Düngekalk

empfiehlt preiswert
Gustav Glaetzner, Poznań 3,
Mickiewicza 36.
Telephon 6580. Gegr 1907.

KOKS „GOTTHARD"

anerkannt bester Hüttenkoks zur Zentralheizung hat abzugeben
alleinige Repräsentation für Großpolen u. Pommerellen
Tow. Handlowe dla Przemysłu Koksowego z o. p.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 3a/3b. Tel. 14-11.

Hund,

klein, jung, wachsam, möglichst rasseecht, Posen od. Umgegend zu kaufen gesucht. Offerten unter **C. B. 2398** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen
gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift

Handel und Gewerbe.

Erscheint 14tägig.

Preis pro Quartal 3 zł.

Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe
POZNAŃ, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Poln. Sprachunterricht erteilt ein routinierter Lehrer. Gefl. Off. unter **2402** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Rehkeulen Rehblätter

Allerfeinsten

Astrachaner Caviar

empfiehlt

Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 13.

---

2 Kl. Speisez.: Büf. 1,50 m. Kred. 1,25 m. Eiche roh à 600 zł, fert. Ausf. 800 zł in bekannt erstkl. Arb. u. best. Material. Tischlerei **Angermann, Swarzędz.**

Gelegenheitskauf! Hocheleg **Mahagoni Wiener Salon** zu verkaufen **Poznań, Kantaka 5,** Gartenh. 2 Tr. links, 2. Eingang.



Formen für Zementröhren Hohlblöcke 1 Fliesenpresse und Apparate zur Teerdestillation

suchen geg. Kasse zu kauf.

Gebr. Schlieper
Bydgoszcz
Tel. 306. Tel. 361.



Prima Walnüsse abzugeben. Anfr. unt. **Y. Z. 2397** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schäferhund (Wolfshund), Rüde, m. Stammtafel billig in gute Hände abzugeben. **Witkowski, Poznań, Spokojna 31.**

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen
Kartoffel-Dämpfer
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefert als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.
Tel. 152-25 Sew. Mieżyńskiego 6.

Photographisches Atelier

alte, erstklassige Firma in **Lodz** sofort zu **verkaufen.**
Angebote unter **2401** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Arbeitsmarkt

Hofbeamter,

beider Landesspr. in Wort und Schrift mächtig, der auch gleichzeitig die Wirtschaftsbücher zu führen hat, z. 1. 12. 26 oder 1. 1. 27 gesucht. Nur Herren mit praktischen landw. Erfahrungen und mit Interesse für Viehzucht wollen sich melden. Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen exkl. Wäsche (bei Verheirateten Deputat und Gehalt) an

Laute, Rittergutspächter,
Łopuchowo p. Długa Goślina, pow. Oborniki.

Kontoristin,

beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, p. sof. od. 1. 12. 26 gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **2400** a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Evgl. Mädchen, 25 J. alt, sucht Stell. v. sof. od. v. 1. 12. 26 evtl. 1. 1. 27. In sämtl. Hausarbeiten, Gartenarbeit u. Viehzucht gut bewandert. Off. unt. **2398** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter,

36 J. alt, verh., 1 Kind, mehrjähr. Praxis, beide Spr. beherrschend, sucht Stell. auf ein. mittl. Gut oder Vorwerk bei einer deutschen Herrschaft zum 1. 4. 27. Zuschr. unt. **2393** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Führer durch Posen und Umgebung

in neuer Auflage

mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan

Preis 3 zł.

Herausgegeben im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Posen.

Aus dem Inhalt:
Führung durch Posen an der Hand der baulichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen und Gärten.

Die Posener Messe:
Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung, Geistiges Leben, Autobus- und Straßenbahnlinien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat, Ausflüge, Hotels und Speisehäuser.

Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Fabriklager: B. Schmidt, Poznań,
Wierzbięcice 15. Telephon 5151.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. November.

Die heilige Elisabeth von Thüringen.

Zum 19. November.

Es gibt wenige geschichtliche Persönlichkeiten Deutschlands, deren Leben und Wirken so mit Sagen und Legenden umgeben sind, wie das Leben und die Tätigkeiten der Heiligen Elisabeth von Thüringen. Als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. im Jahre 1207 geboren, kam sie schon als vierjähriges Kind nach Thüringen auf die Wartburg, um dort mit dem ältesten Sohn des damaligen Landgrafen von Thüringen erzogen zu werden. Elisabeth war schon als Kind mit diesem Sohn des thüringischen Landgrafen verlobt worden, der dann im Jahre 1217, im Alter von 17 Jahren, Landgraf wurde. Als Elisabeth den Landgrafen Ludwig im Jahre 1221 heiratete, war sie gerade 14 Jahre alt geworden, und der Landgraf hatte auch erst ein Alter von 21 Jahren erreicht. Elisabeth wurde nun die Beschützerin der Armen und Elenden, sie trat überall hervor, wo es Not zu lindern galt. Dabei mußte sie von den Verwandten ihres Mannes schwere Kränkungen erdulden. Von besonderer Tatkraft zeigte sich Elisabeth in den Jahren 1225 und 1226, als der Landgraf mit Kaiser Friedrich II. in Italien war. In diesen beiden Jahren war über ganz Thüringen eine Hungersnot hereingebrochen, und Elisabeth, die von ihrem Mann während seiner Abwesenheit als Regentin eingesetzt war, mußte die größten Anstrengungen machen, wenigstens so viel Nahrungsmittel heranzubringen, daß der größten Not der Bevölkerung abgeholfen werden konnte. Dabei scheint auch eine Schuldenlast entstanden zu sein, die ihr nachher, als ihr Mann im September 1227 plötzlich in Otranto verstorben war, von ihrem Schwager besonders zum Vorwurf gemacht wurde. Nachdem die Mitteilung von dem Tode des Landgrafen Ludwig eingegangen war, ließ dieser Schwager Elisabeth mit ihren Kindern völlig mittellos aus der Wartburg vertreiben. Sie erhielt dann durch Vermittlung ihres Oheims mütterlicherseits eine Zufluchtsstätte in Marburg. Dort ließ sie ein Hospital bauen, wurde durch ihren Oheim immer mehr zu Kasteiungen angestachelt, ihr Körper zerfiel, und sie starb schon am 19. November 1231 im Alter von 24 Jahren. Bereits im Jahre 1235 wurde sie vom Papst heilig gesprochen. Eine Tochter der Heiligen Elisabeth, Sophie, die sich mit Heinrich II. von Brabant vermählte, wurde übrigens die Stammutter des hessischen Fürstenhauses.

Beisetzungsfeier.

Zur letzten Ruhe gebettet wurde gestern mittag 1 Uhr neben seiner ersten Gemahlin der praktische Arzt Dr. Wilhelm Köhler auf dem alten Kreuzfriedhofe an der Halbdorfstraße unter lebhafter Beteiligung von aufrichtig Leidtragenden aus allen Bevölkerungsschichten unserer Stadt ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses. Die Tatsache, daß zu der durch besondere Umstände bedingten ungewöhnlich frühen Beerdigungsstunde Tausende von Menschen den altehrwürdigen Friedhof nicht etwa aus Neugier, sondern aus wirklicher innerer Anteilnahme für die schwergeprüften Angehörigen des Entschlafenen füllten, wird diesen ein wirklicher Trost in ihrem schweren Leide gewesen sein. Unter den Leidtragenden war u. a. der Generalkonsul Dr. Vassel erschienen und hatte einen Kranz am Sarge niedergelegt, unter der Fülle von Kränzen usw., die den Sarg mehrfach bedeckten. Daneben waren der Vorsitzende der deutschen Aerzteschaft Posens, Sanitätsrat Dr. Mutschler, sowie der Kreisarzt Dr. Szulc inmitten der ärztlichen Kollegenschaft, und die vielen, vielen Hunderte von Verehrern des Entschlafenen erschienen, die es ihm über das Grab hinaus danken, daß er ihnen oder den Ihrigen in so mancher Krankheit ein Helfer und Tröster gewesen ist.

Das Tagesgestirn hatte das Nebelgewölk, das bis dahin auf der Erde lagerte, erfolgreich durchbrochen, und die ersten Sonnenstrahlen senkten sich vom blauen Horizont herab, als man den Sarg mit der irdischen Hülle des Dr. Köhler aus der Leichenhalle hinaustrug und in das in nächster Nähe befindliche Grab auf der höchsten Stelle des Friedhofes bettete. Der Gesang dreier Strophen von „Jesus, meine Zuversicht" durch den Deutschen Männer-Gesangverein Posen leitete die Trauerfeier eindrucksvoll ein. Dann hielt der langjährige Freund des Entschlafenen von frühester Jugend her, Pastor D. Greulich, eine tiefergreifende Trauerrede über den 1. Korinth. 15, 49 „Wie wir getragen haben das Bild des irdischen (Menschen), also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen." Er zeichnete ein Lebensbild des Verstorbenen, der sich selbst kaum jemals Ruhe oder Freude gönnte, sondern immer in strenger Pflichterfüllung und selbstloser Hingabe an seinen hohen ärztlichen Beruf der Menschheit mit seinen reichen Gaben diente. Die Tausende, die sich um dieses Grab scharen, sind Zeugen davon, was der Entschlafene ihnen als Arzt und Freund gewesen ist. Dann wies er darauf hin, wie er die Schickungen, die auch ihm in so mannigfacher Weise beschieden waren, willig und mit unerschütterlicher Freundlichkeit ertrug, dankbar für jeden Lichtblick, der ihm u. a. in der erst vor wenigen Monaten geschlossenen neuen Ehe strahlte. Mit Trostesworten an die Hinterbliebenen und dem Hinweis auf das Fortleben des himmlischen Menschen im Jenseits schloß der Geistliche. Dann widmete Sanitätsrat Dr. Mutschler, der Schulfreund und langjährige Kollege des Entschlafenen, anknüpfend an das Wort „In aliis serviendo consumor" (Im Dienste anderer verzehre ich mich) im Auftrage der Aerzteschaft „dem prächtigen Menschen, lieben Freunde und Kollegen, der Zierde der medizinischen Wissenschaft" einen herzlichen Nachruf, in dem er ganz besonders seine vorbildliche Pflichttreue pries, und streute ihm als letzten Gruß drei Rosen auf das Grab. Ein abermaliger Trauergesang des Männer-Gesangvereins und Vaterunser und Segen des Geistlichen bildeten den Schluß der Trauerfeier. Nur langsam trennten sich die Tausende der Teilnehmer von dem Grabe eines Mannes, auf den, wenn irgendwo, des Dichters Wort zu Recht gilt: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben, uns war er mehr!" hb.

Wieder eine stürmische Stadtverordnetensitzung.

Die Kette der bisher **vorwiegend** idyllisch-ruhsamen und nur von leichten Parteiwinden bewegten Stadtverordnetensitzungen ist wieder **von einer lärmvollen Sitzung** des Stadtparlaments unterbrochen worden. **Die** parteiliche Struktur der Versammlung ist auch wirklich derart, daß bei der Erörterung von Vorlagen, die von grundlegender Bedeutung sind, bei etwas erhitzten Gemütern das Pulverfaß leicht auffliegen kann. Gestern kam es soweit, daß man schon Handgreiflichkeiten befürchtete, die jedoch glücklicherweise vermieden wurden.

Der Zankapfel war das

13. Gehalt für die städtischen Beamten.

Es war selbstverständlich, daß die Linke ähnliche Forderungen für die städtischen Arbeiter stellen würde. Dadurch entstand schon im Ausschuß reichlicher Konfliktstoff, den zu neutralisieren Aufgabe des Magistrats war, da ihn doch die Sache natürlich am meisten anging. Aber die Schlichtungsfähigkeiten scheinen noch nicht genug entwickelt zu sein, um entscheidend in die Wagschale geworfen zu werden. Im Laufe der Aussprache waren die verschiedensten Vorschläge gemacht worden, so daß der Versammlungsleiter Hedinger, der diesmal eine erfreuliche Energie an den Tag legte, in eine sehr peinliche Lage geriet, da die Frage des Vorrangs für die Antragsabstimmung in ihrer weiteren Erörterung eine funkensprühende Wirkung ausübte und die Saaltemperatur auf den Siedepunkt brachte, bis eine negative Lösung mit kühlen Schauern erfolgte.

Der Berichterstatter, Stadtv. Wybieralski, berichtete über die Vorlage. Danach beläuft sich die für diesen Zweck benötigte Summe auf rund 164 000 zl. Bestimmte Ersparnisse des Magistrats träten dabei so stark vermindernd in Tätigkeit, daß nur eine geringe Summe als besonderer Kredit zu beschließen sei. Die Auszahlung soll nach bestimmten Kategorien vorgenommen werden, und zwar nach folgender, nicht unkomplizierter Rechnung: Bis zu 500 zl Gehalt 100 Prozent, für die zweite Gruppe bis zu 1000 zl 500 zl + 50 Prozent der Differenz von 500, für die dritte Gruppe mit mehr als 1000 zl außerdem 33⅓ Prozent, so daß z. B. bei einem Gehalt von 1300 zl ein 13. Gehalt von 850 zl herauskäme (500 + 50 Prozent von 500 + 33⅓ von 300). Zur Begründung wurden angeführt: Keine Erhöhung der Wohnungszulage, obwohl die Mieten erheblich in die Höhe gegangen sind, keine Avancen der etatsmäßig angestellten Beamten seit Dezember 1925, die Kürzung der kontraktlich Angestellten und die allgemeine Teuerung, unter dem ferneren Hinweis darauf, daß doch die städtischen Arbeiter eine 17prozentige Lohnerhöhung durchgesetzt hätten.

Die Linke verlangte einen Zweiwochenlohn für die städtischen Dauerarbeiter und einen Wochenlohn für die Notstandsarbeiter des Magistrats. Ferner forderte man einmalige Weihnachtsbeihilfen für die Arbeitslosen und eine andere prozentuelle Verteilung für die Beamten, in der Erwägung, daß ein Beamter mit einem Gehalt von 600 zl die Teuerung durchaus nicht so stark empfinde, wie ein anderer mit 300 oder 200 zl.

Die Linksparteien drangen energisch darauf, daß über die Gewährung der beantragten Wochenlöhne noch in derselben Sitzung beschlossen wurde, während die Rechte nicht dafür zu haben war. Hatte schon Stadtv. Buggel mit seinem Antrage, der dafür eintrat, daß in der nächsten Sitzung den städtischen Arbeitern in demselben Verhältnis Zulagen gewährt würden wie den Beamten, auf der Linken Mißfallen erregt und den Vorwurf der Demagogie geerntet, so war es mit der Beherrschung der Linken vorbei, als der Stadtv. Stachecki den sehr klugen Antrag einbrachte, beide Angelegenheiten bis zum nächsten Mittwoch zurückzustellen, der Vorsitzende aber diesen einzigen Ausweg aus der verzwickten Lage übergehen zu müssen glaubte.

Den Versicherungen des Magistrats gegenüber mißtrauisch geworden, wollte die Linke eine sofortige Beschlußfassung herbeiführen. Es kam zu einem heftigen Wortgefecht, in dem auch unparlamentarische Ausdrücke fielen, die die Empfänglichkeit gewisser Stadtverordneter so sehr reizten, daß Handgreiflichkeiten bevorzustehen schienen.

Stadtv. Professor Dr. Paczkowski fühlte sich durch eine Äußerung des Kollegen Dr. Stark getroffen und war schon im Begriff, auf seinen Gegner loszustürzen, als dieser die gefährliche Lage dadurch aus der Welt schaffte, daß er gereizten Tones darauf hinwies, daß diese Worte nicht ihm, dem Dr. Paczkowski persönlich gegolten hätten. **Die Linke** sah ein, daß hier nichts zu machen war und **verließ demonstrativ den Saal.** Zur Beratung blieben: die beiden Rechtsparteien (Nationaldemokraten und Christlichdemokraten) und die beiden Invalidenvertreter. In namentlicher Abstimmung wurde die Kommissionsvorlage mit der Entschließung des Stadtv. Buggel angenommen.

In etwas unbehaglicher Stimmung wurde dann noch über die Weiterverwendung der aus dem Titel einer Anleihe des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zur Verfügung stehenden Summen Beschluß gefaßt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung **wurden** verschiedene Mitteilungen gemacht und Anfragen gestellt.

Mitteilungen.

Der polnische Schulverein in der Tschechoslowakei bittet um eine Unterstützung.

Die Vereinigung von Veteranen des polnischen Heeres in Amerika plant eine Reise nach Polen für den Sommer des nächsten Jahres und wendet sich schon jetzt an den Magistrat der Stadt Posen, die auch besucht werden soll, mit der Bitte, für Erleichterungen Sorge zu tragen.

Der Schrebergärtnerverband für Lazarus und Gurtschin verlangt aus sanitären Rücksichten die Beseitigung der dort befindlichen Hundestation.

Das Komitee zur Ehrung des ersten Präsidenten Polens, Gabriel Narutowicz, bittet um eine Unterstützung der Aktion zum Bau eines „Dom Techników" zu Ehren Narutowicz's.

Die Polnische Vereinigung der Kulturfreunde Brombergs wendet sich an den Posener Magistrat mit der Bitte, ihr bei der Bekämpfung des Planes der Auflösung des Städt. Museums beizustehen.

Es folgten dann verschiedene

Anfragen.

Stadtv. Stuermer trat dafür ein, daß der Magistrat in Anbetracht der in Murowana Goslina getroffenen Vorbereitungen zur Weiterführung der elektrischen Leitung von Owinsk nach dorthin die Inangriffnahme der betreffenden Arbeiten nicht bis zum nächsten Jahre zurückstellen solle.

Stadtv. Bresiński klagte über mangelhafte Straßenbeleuchtung in Gurtschin und der Stadtv. Kasprzak über denselben Uebelstand auf der Eichwaldstraße.

Wahlen.

Der erste wichtigere Punkt der Tagesordnung war die Wahl von drei Delegierten und drei Stellvertretern zum Kommunal-Landtag des Kreditverbandes. Es wurden gewählt: Bluciński, Tylczyński und Chmielewski, sowie Kalamajski, Costa und Ballenstedt.

Stadtv. Buggel berichtete darauf über die Vorbereitungsarbeiten zur

Allpolnischen Landesausstellung,

die im Jahre 1929 in Posen stattfinden soll. Die Ausstellung wurde grundsätzlich beschlossen, indem man den Magistrat ermächtigte, entsprechende Vorberatungen mit Regierungsvertretern und den betreffenden Wirtschaftskreisen abzuhalten.

Eine Reihe wichtiger Angelegenheiten war, wie der Vorsitzende zum Schluß der Sitzung mitteilte, nicht genügend vorbereitet, oder es fehlten die betreffenden Berichterstatter, so daß ihre Erledigung ausfallen mußte.

⚔ **Auszeichnung.** Die goldene Medaille hat die Landwirtschaftskammer dem Besitzer Maciej Koczorowski in Pamiątkowo zuerkannt für seine großen Erfolge auf dem Gebiete der Milchproduktion.

⚔ **Eisenbahnverkehr.** Die Posener Eisenbahndirektion bittet uns, mitzuteilen, daß mit Gültigkeit vom 1. Dezember d. Js. ab auf der Strecke Bąblin—Obornik der Fahrplan des gemischten Zuges 3054 A folgendermaßen abgeändert wird: Bąblin an 7.24 abends, ab 7.29, Slonawy an 7.39, ab 7.53, Obornik an 8.4.

⚔ **Die Raczyńskische Bibliothek ist nach beendetem Umbau wieder eröffnet worden.**

⚔ **Endlich erwischt worden** ist gestern der Dachrinnendieb, der in den letzten Wochen ein Schrecken der Hausbesitzer war, der 19jährige „Arbeiter" Anton Golembiewski, Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr.), als er mit einer neuen Dachrinnenbeute gerade von einer „Geschäftstour" auf dem Heimwege begriffen war. Zu sechs Dachrinnendiebstählen hat er sich bei seiner Vernehmung bereits bekannt.

⚔ **Diebstähle.** Die neueste Diebstahlsspezialität scheinen Milchkannendiebstähle zu bilden; bekanntlich werden solche Milchkannen von den Kutschern frühmorgens vor die meist noch nicht geöffneten Geschäfte gestellt. Vorgestern wurde nun eine solche gefüllte Milchkanne vor einem Kolonialwarengeschäft in der Tiergartenstraße 9 und gestern eine solche vor dem Hause ul. Kilińskiego 8 (fr. Bülowstraße) gestohlen. Ferner wurden gestohlen: aus einem Korridor in der Schulstraße 9 ein brauner Damenpelz im Werte von 1500 zł; aus einem Schulkorridor Mühlenstraße 16 ein Damenmantel und eine Mütze im Werte von 350 zł. — Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist gestern nachmittag vom Keller aus in das Uhrmachergeschäft von Streitz, Halbdorfstraße 1, verübt worden; gestohlen wurden nach bisherigen oberflächlichen Feststellungen einige 50 Uhren.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,33 Meter, gegen + 1,48 Meter gestern früh.

⚔ **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel 11 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag 18. November. Evang. Verein junger Männer, abends 7½ Uhr: Gesangstunde, abends 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, 19. November. Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde abends 8 Uhr im Evgl. Vereinshause.

Freitag 19. November. Stenographenverein Stolze-Schrey. Uebungsstunde abends 7 Uhr im Below-Knotheschen Lyzeum.

Sonnabend, 20. November. Evang. Verein junger Männer, abends 7 Uhr: Turnen, abends 8 Uhr: Posaunenchor.

⧧ **Die Versammlungen des Posener Blau-Kreuz-Vereins 1892** finden pünktlich jeden Sonntag nachm. 4 Uhr in der Glogauerstraße 55 b statt.

Konzert Zofja Umlauff und Andrzej Komorowski. Die am hiesigen Stadttheater tätig gewesene Sängerin Zofja Umlauff und der Violoncellist Komorowski geben am Sonntag, 21. d. Mts., abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus ein eigenes Konzert. Eintrittskarten bei Szrejbrowski.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 20. bis 27. November.

Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag ½8 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. — Montag 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag 7 Uhr Sitzung des Jünglingsvereins.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 17. November. Sechsjährige Kinder haben in Dobrzec ein Feuer veranlaßt, dem die gefüllte Scheune und landwirtschaftliche Maschinen des Wirts Augustyn Wojcik im Gesamtwerte von 3000 zł zum Opfer gefallen sind. — Beim Ersetzen der alten Leitungsstangen durch neue fiel eine Stange auf den Monteur Józefat Wlazliński, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz darauf starb.

* **Bromberg,** 17. November. Im Bahnhofsgebäude wurde ein etwa zwei bis drei Tage altes Kind männlichen Geschlechts gefunden, das in das Stadtkrankenhaus geschafft wurde.

* **Inowrocław,** 16. November. Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß vom heutigen Tage ab der Höchstpreis für ein 3-Pfundbrot auf 90 gr festgesetzt wurde. Dieser Preis darf nicht überschritten werden.

* **Krotoschin,** 17. November. Nach 50jähriger Tätigkeit ist der Lehrer Radziejewski in den Ruhestand getreten.

□ **Rawitsch,** 17. November. Seit gestern beträgt der Preis für 1 Pfund Roggenbrot 30 gr.

* **Wollstein,** 15. November. Am Donnerstag fuhr der Kreiswegemeister J. Nitschke von hier in dem Mietsauto von Przadka aus Gr. Nelke nach Kopnitz. Beim Ausweichen eines vorbeifahrenden Fuhrwerks geriet das Auto unmittelbar hinter der Stadt ins Schleudern und fuhr auf einen Chausseebaum auf. Der Chauffeur rettete sich durch Abspringen, während der Insasse Nitschke sich den Bruch dreier Rippen zuzog. Die mitfahrenden Kinder kamen mit ganz leichten Hautabschürfungen davon.

* **Zirke,** 16. November. Wegen Lohnforderungen fanden vor der Schreibstube einer hiesigen Holzfirma Ansammlungen von Arbeitern statt, die durch eine Abordnung bei dem Betriebsleiter um Auszahlung ihres schon seit vier bis fünf Wochen fälligen Lohnes vorstellig wurden. Doch wurden sie wieder bis Dienstag nächster Woche vertröstet. Am Nachmittag hatte die Polizei vollauf zu tun, um die aufgeregte Menge in Schach zu halten.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 16. November. Am Mittwoch abend brach auf dem Pfarrhufengrundstück in Groß Gartz, Pächter Brzosowski, in der Scheune ein Brand aus, durch welchen diese mit ihrem ganzen Inhalt vollständig vernichtet wurde. Verbrannt sind dabei etwa 75 Fuhren Erbsen, 150 Zentner Getreide und zwei Mähmaschinen. Die bald an der Brandstelle erschienene Feuerwehr mußte sich lediglich auf die Erhaltung der anderen Wirtschaftsgebäude beschränken. Die Entstehungsursache ist bisher unerklärlich, aller Wahrscheinlichkeit nach aber auf Brandstiftung zurückzuführen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Czenstochau,** 16. November. Infolge schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse beging hier der Zahnarzt Roman Filipowicz Selbstmord, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe jagte.

* **Lublin, 16. November.** Eine Familientragödie hat sich in dem Ort Iglinie im Kreise Pulawy zugetragen. Zu dem Geistlichen Witkowski kam ein Gutsbesitzer namens Wawer und bat ihn um seinen geistlichen Beistand seiner Frau Felicia gegenüber. Diese hatte nämlich ein Verhältnis mit dem Gemeindehilfsschreiber. Der Geistliche sagte zu, vermitteln zu wollen, und bestellte das Ehepaar zu sich. Bei dieser Gelegenheit erklärte die Frau, daß sie von Hause fortlaufen würde, wenn sie von ihrem Mann nicht geschieden werden würde. Erbittert darüber, zog ihr Mann einen Revolver aus der Tasche und tötete vor den Augen des Geistlichen seine Frau durch einen Schuß. Der Täter wurde verhaftet.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 4 Uhr: Sonnabend, morgens 7½ Uhr und vormittags 10 Uhr; nachm. 4 Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 4 Uhr 43 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag; abends 4 Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) **Dominikańska.**

Sonnabend, **nachm.** 3½ Uhr Mincha.

Wettervoraussage für Freitag, 19. November.

= **Berlin,** 18. November. **Nach kurzer Aufheiterung wieder neue Trübung mit Niederschlägen und auffrischenden südlichen und west-südlichen Winden.** Fortdauernd sehr mild.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, den 18. 11.: „Jonteks Rache".
Freitag, den 19. 11.: „Mignon". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 20. 11.: „Lohengrin".
Sonntag, den 21. 11., 3 Uhr nachm.: „Marta". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, den 21. 11., 7½ Uhr abends: „Der Vogelhändler".
Montag, den 22. 11.: „Das Dreimäderlhaus".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 **Uhr.** Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Stettin und Danzig in scharfem Wettbewerb

Rekordumschlag in Danzig. — Um die Erzeinfuhr. Auswirkungen des englischen Kohlenkampfes.

Von unserem Stettiner e-Korrespondenten.

In den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres sind im Stettiner Hafen nach einer vorläufigen Berechnung 3 686 217 Tonnen im Güterverkehr umgeschlagen worden. Im ganzen Vorjahre gelangten zum Umschlag 4 165 000 Tonnen, so daß Stettin bis zum Ende dieses Jahres nur noch rund 500 000 Tonnen umzuschlagen braucht, um die Umschlagshöhe des Vorjahres zu erreichen. Und so kann heute schon gesagt werden, daß der Stettiner Hafen 1926 — vorbehaltlich unvorhergesehener Zwischenfälle — eine nicht unerheblich höhere Umschlagsziffer aufweisen wird als 1925, Das alles ist natürlich sehr erfreulich, doch wird das Bild ein anderes, wenn man die Entwicklung des Danziger Hafens derjenigen des Stettiner Hafens in der gleichen Zeit gegenüberstellt. Danzig hat in den abgelaufenen Monaten dieses Jahres im Güterumschlag einen Rekord aufgestellt, der Stettin zu denken geben muß. In der Zeit vom Januar bis September 1926 sind nämlich im Danziger Hafen 4 257 943 Tonnen zum Umschlag gekommen, was gegenüber dem ganzen Vorjahre eine Steigerung um rund 75% (1925 2 722 748 t) bedeutet. Wichtiger aber ist noch die Feststellung, daß Danzig mit dieser Riesen-Umschlagsziffer bereits den Umschlag Stettins während des ganzen Jahres 1925 erreicht und sogar überschritten hat (1925 wurden in Stettin 4 165000 Tonnen umgeschlagen).

Einigermaßen verständlich wird dieser gewaltige Unterschied in den Umschlagsziffern Stettins und Danzigs, wenn man folgendes beachtet: Zu Beginn dieses Jahres machte sich die Konkurrenz des Danziger Hafens stärker bemerkbar, als die Erzeinfuhr über Stettin geringer und über Danzig stärker wurde. Grund hierfür war und sind noch heute die niedrigen Tarife der polnischen Eisenbahnen, die die Erze nach Oberschlesien transportieren. Dieser für Stettin unerfreuliche Zustand hätte weiter angehalten, wenn nicht in England der Kohlenstreik zum Ausbruch gekommen wäre, der dem Stettiner Hafen, wie vielen anderen, im Zusammenhang mit anderen Faktoren einen mehr als vollwertigen Ersatz hinsichtlich der Erzeinfuhr bis zum heutigen Tage bot, und auch noch in dsn kommenden Monaten bieten wird, denn dadurch kam es zu einem außerordentlich großen Kohlenexport über Stettin, aber auch über Danzig. Hinzu kam noch für Danzig, daß Polen außer der Kohlenausfuhr auch noch seinen Holzexport steigerte. Wenn nun die Aufwärtsbewegung in Danzig im September zum Stillstand gekommen ist, so ist dafür wohl in der Hauptsache die Erhöhung der Frachtraten verantwortlich zu machen, die zu einer Abwanderung vom Wasser- zum Landtransport geführt hat. Inwieweit sich die verschiedenen Ratenerhöhungen für Stettin nachteilig bemerkbar machen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Auf jeden Fall muß aber abschließend betont werden, daß Stettin rechtzeitig alle die Maßnahmen treffen muß, die geeignet sind, die Wettbewerbsfähigkeit seines Hafens gegenüber der Stadt Danzig zu erhalten und womöglich noch zu steigern, denn der Kohlenstreik in England geht auch einmal zu Ende, und dann ist der oben skizzierte Zustand zu Beginn dieses Jahres wieder erreicht, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß die Kohlenausfuhr über Stettin nach Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks mit einem Schlage aufhört. Zu den zu treffenden Maßnahmen gehört mit in erster Linie die Einführung des seit geraumer Zeit geplanten sogenannten Kampftarifes der Reichsbahn, um zu erreichen, daß die Erztransporte wieder wie früher in stärkerem Maße über Stettin gehen. Auf die weitere Entwicklung der beiden Häfen in den nächsten Wochen und Monaten darf man jedenfalls gespannt sein.

Panik an der Pariser Börse.

Paris, 18. November. (R.) Die Pariser Börse hatte gestern, wie der Lokalanzeiger berichtet, geradezu einen schwarzen Tag. Unter dem Einfluß der weiteren Klärung der innerpolitischen Lage ging das Pfund von 145¼ auf 141 zurück. Die Flaute am Devisenmarkt zog auch den übrigen Markt in Mitleidenschaft, und sämtliche französische Industriepapiere und Auslandswerte hatten Kurseinbuße von 10% und mehr zu verzeichnen. Es herrschte geradezu eine Panik, die dadurch verstärkt wurde, daß verschiedene große Firmen wegen Geldmangels zur Liquidation gezwungen waren.

Über das Moratorium für Vorkriegswechsel in Polen, das am 31. Dezember d. Js. abläuft, wird im Laufe dieser Woche eine vom Finanzminister einberufene Konferenz unter Beteiligung von Vertretern der Banken, des Börsenvorstandes, desr Industriekreise und des Privatkapitals verhandeln. Das Finanzministerium soll, wie verlautet, auf dem Standpunkte der Aufhebung des Moratoriums stehen, was den Wünschen und Interessen der finanziellen Kreise vorläufig kaum entsprechen würde.

Die Rekord-Baumwoll-Ernte und die Lösung des Preisproblems. (W. K.) Dank dem ausgezeichneten Wetter im September und Oktober kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Ernte in amerikanischer Baumwolle die beste diesjährige Ernte überhaupt und die vorhandene Baumwoll-Menge die größte Rekordmenge ist, die je zur Verfügung stand. So erfreulich an und für sich diese Tatsache ist, so schwierig ist die Lösung des Preisproblems auf dieser Grundlage. Gegenwärtig ist immer noch ein Rückgang um 30 Dollar pro Ballen gegenüber dem höchsten Preis der laufenden Saison festzustellen und das Preisniveau der gegenwärtigen Saison ist immerhin noch 50% niedriger als die Maximal-Preise der Vorsaison. Es ist auch bekannt, daß die augenblicklichen Verkaufspreise unter den Produktionskosten liegen und schon aus diesem Grunde kann man kaum darauf rechnen, daß sich das gegenwärtige niedrige Preisniveau halten wird. In der ganzen Textilbranche ist man der Überzeugung, daß die augenblicklichen Baumwollpreise abnorm niedrig sind und sich nicht halten können. Die ersten Preiserhöhungen sind dann ja bereits erfolgt. Diese Überzeugung wird noch dadurch bestärkt, daß die Pläne zur Aufteilung der überschüssigen Ernte immer greifbarere Formen annehmen und in diesem Jahr allgemein mehr Baumwolle gekauft wird als im Vorjahre; so haben die amerikanischen Fabriken bisher 15% mehr benötigt als in der gleichen Zeit des Jahres 1925.

Man sieht allmählich immer mehr Möglichkeiten, 1 Million Ballen Baumwolle für eine Zeit von zirka einem Jahr aus dem Markt und auf Lager zu nehmen. Die amerikanische Regierung hat selbst ausdrücklich auf die Möglichkeit der Kreditierung hingewiesen und die Hilfe der Kreditbanken und der „Federal-Reserve Bank“ zugesagt. Allerdings ist die amerikanische Regierung nicht gewillt, selbst eine bestimmte Baumwollmenge aus dem Markt zu ziehen, sondern sie will dies den einzelnen Verbrauchern überlassen und lediglich Kreditmittel dafür zur Verfügung stellen. Wenn es aber gelingt, bis zum nächsten Jahr die Baumwollvorräte unterzubringen, so hofft man über den Berg zu sein, denn in der nächsten Ernte wird die Baumwoll-Anbaufläche stark reduziert werden. Bisher ist ein ungenügend hohes Preisniveau immer der Anlaß zu starken Anbau-Reduktionen gewesen, die sich ganz automatisch auswirkten... Im übrigen glaubt man, daß die Preiskrise des Baumwollmarktes auch eine ganz natürliche Lösung finden wird. In dem letzten Jahre hat sich ein starker Baumwoll-Hunger auf dem Textilmarkt gezeigt und lediglich die Tatsache, daß die Baumwollpreise noch zu hoch waren und keinen ausreichenden Gewinn gestatteten, hat die Produktion an Baumwollwaren zu Gunsten anderer Artikel zurückgedrängt. Jetzt wird man zweifellos wieder in vermehrtem Maße auf Baumwolle als Grundstoff zurückgreifen, zumal die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die „billigen Baumwollpreise“ gelenkt ist, und die gesamte Branche möglichst rasch davon profitieren möchte.

Es muß weiterhin noch darauf hingewiesen werden, daß die feineren Baumwollgruppen durchaus nicht so gut in diesem Jahr ausgefallen sind wie im Vorjahre. Es herrscht zwar ein Überfluß an Fasern von 7—8 und 15—16 Zoll und auch an Low-Middling und niederen Graden ist großer Überfluß. An größeren Mengen als 1 Zoll an Middling bis Good Middling ist jedoch nicht übermäßig viel vorhanden und die Preise in diesen Qualitäten beginnen daher auch wieder anzuziehen. In Oklahoma, Texas, Arkansas und Missouri, wo im allgemeinen längere Baumwoll-Fasern als 1 Zoll produziert werden, sind infolge der Regenfälle die Längenverhältnisse nicht besonders günstig ausgefallen. Nachdem der erste Ansturm des Verkaufes um jeden Preis vorbei ist, beginnen die Farmer auch wieder, eine sorgfältigere Auswahl zu treffen und verkaufen mit Vorliebe die kürzeren Sorten und behalten die längeren für später zurück. Man wird daher besonders hier mit einem weiteren Anziehen der Preise rechnen können und gut tun, sich rechtzeitig einzudecken.

Märkte.

Getreide. Warschau, 17. November. Für 100 kg fr. Verladestation wurde gezahlt: Weizen 52 zł, Roggen 116—117 f holl 40¾, Hafer 33—33½, fr. Warschau 34.50, Braugerste 37—38, Graupengerste 33—34, Viktoriaerbsen 90, gewöhnliche Erbsen 75, Speisekartoffeln 8.5—9.5, fr. Warschau 9.50—10.5 für 100 kg.

Danzig, 17. November. Weizen 126/27 f 5.50—5.75, Roggen 117/18 f 4.65, Hafer, weißer 3.50—3.75, Braugeste 4—20 bis 4.40, Futtergerste 4—4.20, Grieß 4.35—4.50, Felderbsen 14 bis 17 Pfd. Sterl., Futtererbsen 10—12, Viktoria 22—29, grüne 17—24, Mischerbsen 8—9 Wicken 9.10—10, Peluschken 9.10 bis 10, trockener Raps 8—8.25, blauer Mohn 20—23, gelber Senf 9—11, Weißklee 25—45, Rotklee 30—50, Schwedenklee 30—45, Bastard 16—28, Hanfsaat 5—5.65, Leinsaat 15—16 Pfd. Sterl., Bohnen 16—17.

Berlin, 18. November. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg. sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 273.00—276.00, Dez. 289-289.5-289, März 288.5-287.5 Mai 287.5-288. **Roggen:** märk. 224—229, Dezember 239.50—240.00, März 244.50—245, Mai 246—247. **Gerste:** Sommergerste 220—252, Futter-u. Wintergerste 195—208, **Hafer:** märk. 186—192, Dez. —.—, März —.—, Mai —.—, **Mais:** loco Berlin: 198—208 **Weizenmehl:** fr. Berlin: 36.75—38.75. **Roggenmehl:** franko Berlin: 32.50—34.25. **Weizenkleie:** franko Berlin: 11.25 **Roggenkleie:** fr. Berlin: 12.00. **Raps:** —.—. Leinsaat —.—. **Viktoriaerbsen:** 60—63, kleine **Speiseerbsen** 38—41. **Futtererbsen** 22—25. **Peluschken** 21—22. **Ackerbohnen** 21.50—22.50, **Wicken** 24—25, **Lupinen** blau 14—14.5 **Lupinen** gelb 15.00—15.50. **Seradella** neue 22—23, **Rapskuchen** 16.20—16.40, **Leinkuchen** 20.80—21.00. **Trockenschnitzel** 9.5—9.8. **Soyaschrot** 19.3—19.5. **Kartoffelflocken** 25.00—25.50. — **Tendenz:** für Weizen matter, Roggen schwächer, Gerste ruhig, Hafer ruhiger, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 18. November. (R.) Der Produktenmarkt zeigt heute eine beträchtliche Abschwächung für Weizen, da die um etwa 20—25 Guldencents ermäßigten Forderungen der Ueberseelader im hiesigen Preismarkt sich bemerkbar machten. Vom Inlande ist das Angebot weiterhin nur sehr gering. Die Preise im Zeitmarkt waren um 2 Mark zurückgegangen. Auch Roggen ist weiterhin sehr knapp angeboten und von seiten der schwachversorgten Berliner- und Provinzmühlen rege begehrt. Die amerikanischen Offerten für Roggen sind so wesentlich ermäßigt, daß nicht nur der deutsche Roggen im Auslande kaum noch konkurenzfähig ist, sondern auch nach der Nordsee und dem Rheinlande gute Rechnung bietet. Die Roggenlieferungspreise waren für Dezember ermäßigt. konnten sich aber dann wieder behaupten, während die Frühjahrspreise um etwa 3 bis 4 Mark erniedrigt wurden. Weizenmehl ist zu 25—50 Pfennigen billigeren Preisen stärker offeriert, aber immer noch schwer verkäuflich. Roggenmehl ist wenig offeriert. Hier und da versuchte man auf Grund des Nachgebens der Roggenlieferungspreise Käufe zu machen, hatte aber infolge des Materialmangels nicht viel erreicht. Hafer reichlich offeriert bei größerer Zurückhaltung der Käuferschaft. Gerste ist in mittleren Sorten gut gehalten, in geringeren Sorten dagegen abgeschwächt.

Chikago, 16. November. Weizen: Hardwinter II loco 139¾, Dez. 134⅞, Mai 139⅝, Juli 132½, Roggen II loco 95¾, Dez. 91¾, Mai 98¾, Juli 98, Mais: gelber II loco 71¾, gemischter II loco 71, Dez. 69⅞, Mai 78.5, Juli 81⅜, Hafer II weißer loco 50, Dez. 41¾, Mai 45⅞, Juli 45¼, Gerste: Malting loco 52—74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Lublin, 17. November. Für 1 kg wurde notiert: Rindfleisch 2—2.10, 2.60—2.80, Schweinefleisch 3.10 bis 3.40, Kalbfleisch 2.20—2.40, Speck 5, Schmalz 5, Schweine Lebendgewicht 2.30—2.60, Rinder 0.80—0.90. Die Tendenz ist fest. Die Nachfrage stark. Geschlachtet wurden in der Zeit vom 7. bis 15. d. Mts. 212 Rinder, 21 Färsen, 222 Kälber, 1 Schaf und 309 Schweine.—

Wilna, 17. November. Notierungen für 1 kg: Rinder 1.50 bis 1.60, Hammel 1.40—1.50, Schweine 2—3.20, frischer Speck 3.80—4, Inlandsspeck 3.90—4.40, Schweineschmalz 4.40—4.80, Talg 3.90—4.40. Aufgetrieben wurden 44 Pferde, 253 Rinder, 280 Schweine, 9 Ferkel, 72 Schafe und 53 Kälber. Gezahlt wurde pro Stück: Für Pferde 30—360 zł, Rinder 100—350, Schweine 30—350 zł, Ferkel 5—20, Schafe 18—28 zł und für Kälber 20 bis 45 zł.

Textilwaren. Lodz, 17. November. Die Firma Krusche u. Ender notiert: Baumwollwaren und Weißwaren: Polnisches Leinen Ia 20 1.58 zł, Feinleinen 1.49, Pabianicer Leinen (1000) 1.49, Kościuszko 1.56, Schirting A 1.40, Viktoria 80—1.52, „00“ 1.92, Kreas 70—1.15, 80—1.25, 90—1.35, Hausleinen 2.47, Bauernleinen 2.62, Drillich B 1.42. Farbige Leinen: Ia 1.46, Heringbon 70—1.64, 80—1.76, Tyk 20—1.60, Einschütte C 1.75, Inlett A 1.59. Winterstoffe: Alaska 1.55, Barchend I 2.10, II 1.56, Rohbarchend 1.79, Oliria 1.58, Helena 1.63, Lama D 1.44, Syrena A 5.10, B 1.86, C 1.90, Lama A 1.40. Die Firma „Wola“ notiert: (In Dollarcents pro Meter): Columbia 19, Inlett „18“ 15, „20“ 17.25, „142“ 29, „152“ 32, Taschenfutter 17.40, „Granat“ 16.80, Atlasfutter 19, doppelt 37.80, Diagonal 15, Barchend extra 16, Flanelett 17.

Metalle. Warschau, 17. November. Die Firma „Elibor“ notiert für 1 kg in Złoty. Banca-Zinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1—15, Eisendachblech 0.84, Eisen 0.40, Eisenbalken 0.44, Hufnägel 39.50 pro Kiste.

Rohguß Freidenshütte I wird von der Vertretung Wdowiński in Warschau mit 200 zł loco Station Neu-Beuthen notiert.

Generalversammlungen.

24. November. Cukrownia — Zuckerfabrik — „Opalenitza“ S. A., um 10½ Uhr, ordentliche Generalversammlung dortselbst.
25. November. „Konfekcja Damska“ S. A., ordentliche Versammlung um 5 Uhr in Posen, ul. Wielka 27/29.
26. November. „Lubońska Fabryka Drożdży“ S. A früher G. Sinner A.-G. in Luboń, ordentliche Versammlung in der Bank Kwilecki-Potocki Posen, Aleje Marinkowskiego 11.
26. November. „Medycyna“ S. A., außerordentliche Generalversammlung (Liquidationsversammlung) um 6 Uhr im Büro des Notars Cichowicz in Posen, plac Wolności 18.

Börsen.

Devisenparitäten am 18. November.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.04. Danzig 9.04,
Reichsmark: Warschau 213.90, Berlin 214.93,
Danz. Gulden: Warschau 175.37, Danzig 174.58,
Goldzłoty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 18. November. 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.405—46.645, Große Polen 46.435—46.915, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 214.38—215.49.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	18. 11.	17. 11.		18. 11.	17. 11.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	61.50	58.00	Goplana (10 zł.) ...	13.00	—
	—	59.00	C. Hartwig (50 zł.)	23.00	23.00
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.90	7.20	Hurt. Skór (1000 Mk)	1.60	—
	—	7.10	Dr. R. May (1000 Mk.)	36.25	36.50
5% Poż. konwers. .	0.49	0.49		36.50	36.25
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	—	1.10	Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	0.55	0.60
	—	1.05	Unja (12 zł)	6.30	6.30
Brow. Krotoszyński (30 zł)	15.00	15.00	Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	0.60	0.60
Centr. Roln. (1000 M.)	0.55	—	Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	1.16	—

Tendenz: anhaltend.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	18. 11.	17. 11.		18. 11.	17. 11.
Amsterdam ..	360.70	360.90	Paris	31.50	30.65
Berlin *) ...	213.90	213.94	Prag	26.72	26.72
London	43.71	43.71	Wien	127.18	127.15
Neuyork ...	9.00	9.00	Zürich	174.00	174.00

*) über London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Effekten:	18. 11.	17. 11.
8% P.P. Konwers.	93.50	93.00
	—	—
5% „	47.25	47.40
	—	—
5% Poż. Dolar ..	76.00	75.50
	—	—
10% Poż. Kolej. S. I.	87.00	87.00
	—	—
Bank Polski (o. Kup.)	80.50	80.25
Bank Dysk.	—	9.70
B. Hand. W.	3.10	3.10
Bank Kredytowy ..	—	—
Bank Małopolski ...	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	0.17	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	—	—
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk. .	1.50	1.60
Bank Zw. Sp. Zar. .	—	5.50
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	1.00	1.00
Sole Potas	5.75	5.75
Grodzisk	—	—
Kijewski	0.18	0.19
Puls	—	—
Spies	2.95	2.85
Strem.	—	—
Elektr. w Dąbr. ..	—	—
Elektryczność	—	—
Pol. Tow. Elektr. .	—	0.10
Starachowice	2.04	2.05
Brown Boveri	—	—
Siła i Światło	23.00	—
Chodorów	—	103.00
Czersk	—	—
Częstocice	1.20	—
Gosławice	—	38.50

	18. 11.	17. 11.
Michałów	0.21	—
Ostrowite	—	—
W. T. F. Cukru	2.95	2.82
Firley	—	—
Łazy	—	0.13
Wysoka o. K.	—	3.00
Drzewo	—	—
W. T. K. Węgiel ...	68.70	66.50
Pol. Nafta	0.25	0.28
Pol. Przem. Naft. ..	0.60	—
Nobel	2.60	2.70
Cegielski	—	—
Fitzner	—	—
Lilpop	16.25	15.75
Modrzejów	3.60	3.70
Norblin	91.00	95.00
Ortwein	0.19	—
Ostrowieckie	7.25	7.30
Parowozy	0.25	0.26
Pocisk	—	—
Rudzki	1.11	1.14
Unja	—	—
Ursus	1.45	1.45
Wulkan	—	—
Zieleniewski	—	—
Konopie	—	—
Płótno	—	—
Zawiercie	—	15.25
Żyrardów	11.00	11.00
Borkowski	1.20	1.25
Jabłkowscy	—	—
Syndykat	—	—
Tkanina	—	—
Haberbusz	65.00	56.00
Spirytus	—	1.85
Pol. Lloyd	—	—
Żegluga	—	—
Majewski	—	—
Mirków	—	—
Młynotwórnia	—	—
Lombard	—	—
Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich, im allgemeinen schwächer.

Danziger Börse.

Devisen:	18. 11. Geld	16. 11. Geld		18. 11. Geld	18. 11. Brief	16. 11. Geld	16. 11. Brief
London	—	25.02¾	Berlin ..	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.02	57.16	57.08	57.22
Noten:							
London	25.07¾	25.03½	Berlin ..	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen ..	57.28	57.42	57.28	57.42

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	18. 11.	16. 11.	Devisen (Geldk.)	18. 11.	16. 11.
London	20.41	20.406	Kopenhagen	112.15	112.15
Neuyork	4.208	4.207	Oslo	109.21	105.52
Rio de Janeiro .	0.542	0.562	Paris	14.58	14.03
Amsterdam	168.25	168.30	Prag	12.457	12.45
Brüssel (100 Belga	58.56	58.58	Schweiz	81.14	81.13
Danzig	81.53	81.47	Bulgarien	3.032	3.039
Helsingfors	10.582	10.577	Stockholm	112.23	112.23
Italien	17.90	17.21	Budapest	5.894	5.893
Jugoslawien	7.425	7.425	Wien	59.29	59.27

(Anfangskurse).

Effekten:	18. 11	16. 11.		18. 11	16. 11.
5% Deutsche Anl.	0.805	0.8175	Farbenindustrie .	339	341
Allg. Dsch. Eisenb.	99⅞	96⅞	Oberschl. Koks .	154⅞	152⅜
Elektr. Hochbahn	—	101.5	Riedel	103¾	105
Hapag	178.5	184⅞	A. E. G.	167	160¾
Nordd. Lloyd ..	173	156⅝	Bergmann ..	164¾	163.5
Berl. Handelsges.	277	284¾	Schuckert ...	161¾	156
Comm. u. Privatb.	193½	194	Siemens Halske .	204	207
Darmst. u. Nat. Bk.	260	263.5	Linke Hoffmann .	86¼	87
Dtsch. Bk.	186	186	Adler-Werke ..	117	119.5
Disc. Com.	178	175.5	Daimler ...	114¾	114¾
Dresdener Bank .	166	166	Gebr. Körting ..	107	106¼
Reichsbank ..	163¼	163¼	Motoren Deutz .	79½	76
Gelsenkirchener .	170⅛	172	Orenstein&Koppel	137½	136
Harp. Bgb. ...	187¾	191	Deutsche Kabelw.	112⅝	113.5
Hoesch	162½	162¾	Deutsch. Eisenh. .	90⅛	90.5
Hohenlohe	24⅜	26⅜	Metallbank ...	176½	182
Ilse Bgl.	262	264.5	Stettiner Vulkan	92¾	93
Klöckner-Werke .	155¾	155¾	Deutsche Wolle	73⅞	74
Laurahütte ...	85⅛	88¾	Schles. Textil ..	67⅞	68¾
Obschl. Eisenb. .	116¼	118.5	Feldmühle Pap.	158[illegible]	163
Phönix	133.5	135⅜	Ostwerke ...	246	248
Rombacher ...	—	—	Conti Kautschuk	122	124⅝
Schles. Zink ..	137	140.5	Sarotti	157¾	157
Dtsch. Kali ...	126	126½	Schulth. Pt. ..	286	289¾
Dynamit Nobel .	165	167	Deutsch. Erdöl .	188	187.5

Tendenz: schwach.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 18. November, vormittags 11[10] Uhr. (R.) Der heutige Börsenvormittag eröffnete in durchweg schwacher Haltung bei Kursrückgängen bis zu 3 und sogar darüber hinaus, besonders für Maschinen, Elektro- und Farbenwerte. Auch Schiffahrtsaktien und Banken zeigten ausgesprochen schwache Haltung. Schiffahrt 5¾, Handelsgesellschaft 8% niedriger. Auch Renten schwach. Die Tendenz ist schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 18. Novbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.96 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.60 zł, 100 schweizer Franken 173.15 zł, 100 franz. Franken 30.00 zł 100 Reichsmark 213.15 zł und 100 Danz. Gulden 173.01 zł.

Der Złoty am 17. November 1926. (Überweisung Warschau. Neuyork 11.62, London 43.50, Zürich 57, Riga 64, Mailand 270, Budapest Noten 78.35—80.35, Prag 372—378, Noten 374.50—377.50, **Wien** 78.15—78.65, Noten 78.30—79.30, **Amsterdam** 25.